

Die „Freiheit“ erscheint wöchentlich am Sonntag und Montag nur als Beilage. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Bestellung mit dem 1. April 1920 1,20 M. ...

Die abgehenden Postanstalten über Bonn laufen am 1. Juni ...

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Das antisemitische Lügengebilde.

Die reaktionären Kreise suchen nach einem Sündenbock für den verlorenen Krieg auf den sie die Entrüstung des Volkes von den wahren Schuldigen abwenden wollen. Seit Jahren wollen sie durch Entstellung und Mißachtung der Tatsachen die Vorstellung erwecken, als ob der militärische Zusammenbruch eine Folge der „verfälschten jüdischen, antisemitischen Propaganda“ gewesen sei, die ihre letzte Krönung in den angeblichen russischen Goldjendungen an Dr. Cohn fand und als ihr Ziel die jüdische Weltbeherrschung ansieht.

Eine der Hauptbehauptungen gegen das Judentum ist der Vorwurf, es sei international und arbeite auf die Herbeiführung des christlichen Weltreiches zum Zwecke der Ausrottung der jüdischen Weltbeherrschung hin. Damit zusammenhängend wird die angebliche Sozialpolitik der Juden untereinander den Antisemiten als Vorbild entgegengehalten. Aber sehen wir uns an Hand einzelner Beispiele an, wie es in Wirklichkeit mit der Bekämpfung bestellt ist, daß alle Juden, die sich in führenden politischen Stellen betätigen, oder die durch ihr Kapital einflußreiche wirtschaftliche Stellen erlangt haben, sich immer zuerst als Bewusstseins der jüdischen Gesamtheit fühlen: Der zur Zeit wohl am meisten genannte Jude Trojki, ehemals als Verkünder des Bolschewismus und Befürworter des russischen Militarismus, von demselben reaktionären deutschen Kreisen gefeiert, die ihn heute als Alljuden und Schredensherrscher beschimpfen, hat niemals während seiner ganzen politischen Tätigkeit andere als russische und sozialistisch-wirtschaftliche Ziele verfolgt. Das russische Judentum stand dagegen immer in seiner gewöhnlichen Mehrheit auf Seiten der kaiserlichen Regierung Kerenski, und Trojki erklärte einmal einer Delegation großer jüdischer Gemeinden, die bei ihm vorstellig wurde: „Zuerst bin ich Russe und dann Jude!“ Das aber die angeblich in Rußland an der Herrschaft befindlichen Juden in Wirklichkeit unter den Anhängern des Bolschewismus nur in verschwindender Zahl zu finden sind, ergibt sich auch aus dem von der Sowjetregierung Ende 1918 veröffentlichten Ergebnis über die Zusammenziehung der Petersburger kommunistischen Parteiorganisation, nach dem von den 124 071 Petersburger Kommunisten nur 2,6 v. H. Juden sind.

Wie es mit dem Internationalismus des deutschen Judentums bestellt ist, zeigt ein Schreiben, das der Vorsitzende des „Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ an den Konful Marsz gerichtet hat, wonach der 200 000 Mitglieder umfassende Zentralverein grundsätzlich auf dem Standpunkt stehe, daß seine Mitglieder national-deutsch orientiert sind. Und Kurt Eisner, der Berliner (nicht galizische) Jude, antwortete einigen Juden, die ihn baten, sich im Interesse des Semitismus ins Privatleben zurückzuziehen, daß, wenn heute immer noch ein Unterschied zwischen jüdischen und nichtjüdischen gemacht werde, er sagen müsse, daß die ganze Revolution umsonst gewesen sei. Von Walter Rathenau, dem Direktor der U. S. G., schrieb Otto von Gottberg während des Krieges: „Er kam ohne Ruf und Amt, ein Deutscher in Sorge um das Vaterland. Wie wenige ein Kenner unserer Wirklichkeit, fühlte Dr. Walter Rathenau, daß Deutschland einen längeren Krieg siegreich nur dann überleben könne, wenn der Staat ohne Säumen zu orientiertem Sammeln, Sparen und Wahren der für die Kriegsführung nötigen Stoffe schritt. Der Kriegsminister sah den Mann, den er gesucht hatte.“ Dies letzte Beispiel allein zeigt schon, wie falsch die Behauptung ist, daß die Juden an allem Unglück schuld seien. Es zeigt vielmehr, daß sie in ihren politischen Anschauungen ebenso differenzierter, wie die übrigen Bevölkerungsklassen in Deutschland.

Wenn man aber den Juden auch die Schuld am Ausbruch des Krieges zuschieben will, so wird diese Erklärung schon durch die Tatsache widerlegt, daß es in dem am Krieg schuldigen Deutschland keinen einzigen jüdischen Diplomaten, Minister, Botschafter oder sonstigen höheren Staatsbeamten, keinen einzigen jüdischen Mitarbeiter der Regierung gab. Der Generalstab der Armee war vollkommen jüdenrein. In der ganzen Armee gab es keinen einzigen aktiven jüdischen Offizier. Wenn dagegen die „Reaktion“ behauptet, daß nur 11 Prozent der jüdischen Bevölkerung zum Kriegsdienst eingezogen worden seien, so ist dies nichts als eine schamlose Täuschung der Öffentlichkeit. Selbst bei Unterstellung der Rich-

Wähler und Wählerinnen!

Nur noch 24 Stunden trennen uns von der Wahl. Noch einmal gilt es, sich klar zu werden über die Bedeutung dieser Wahl und über die Notwendigkeit, sie zu einem machtvollen Sieg für den revolutionären Sozialismus zu gestalten.

Die Schlammslut der gegnerischen Plakate und Flugblätter überschwemmt Stadt und Land. Die Deutschland in den Abgrund gestürzt haben, die das deutsche Volk in politische und wirtschaftliche Knechtschaft zwangen, die dem Sozialismus und der Revolution den Krieg bis aufs Messer geschworen haben, sie spielen sich als die einzigen Retter Deutschlands auf. Sie verschmähen nicht die trübsten und schmutzigsten Mittel der antisemitischen Propaganda, sie gebrauchen ihre reichen, von der Schwerindustrie und dem Grundbesitz gelieferten finanziellen Mittel dazu, den größten Lügenseldzug über das deutsche Volk ergehen zu lassen.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte, Beamte!

Denkt an die politische Knechtschaft in Deutschland in der Vorkriegszeit! Vergeßt nicht den entsetzlichen Krieg! Laßt Euch nicht betören durch die demagogischen Redensarten der Rechtsparteien. Hinter der Phrasen vom Wiederaufbau Deutschlands unter den Farben Schwarz-weiß-rot grinst die Masse der Reaktion und des Militarismus, droht der weiße Terror, droht der Vernichtungszug gegen das Proletariat.

Morgen keine Stimme den Rechtsparteien!

Aber auch für die Parteien der Koalition, für die Väter der „vollendeten Demokratie“, muß der morgige Wahltag die verdiente und unerbittliche Abrechnung werden. Demokraten, Zentrum und Rechtssozialisten haben

Stimmt nur für die Listen Ziez, Zubeil, Breitscheid!

durch ihre Koalitionspolitik die deutsche Revolution gewaltsam gehemmt. Sie haben die Entwicklung und Auswirkung der politischen zur sozialen Revolution unterbunden. Sie haben den verhassten preussischen Militarismus aus Furcht vor dem revolutionären Proletariat zu neuem Leben erweckt und damit der Reaktion ihre festeste Stütze und ihre gefährlichste Waffe in die Hand gegeben. Sie haben die Parteien und die Presse des revolutionären Sozialismus mit den unerhörtesten Gewaltmitteln unterdrückt und haben statt der im Munde geführten Demokratie die Diktatur der Mitte, die Diktatur der Maschinen-gewerbe und Handgranaten ausgerichtet.

Morgen keine Stimme den Koalitionsparteien!

Aus dem tiefen politischen, wirtschaftlichen und geistigen Niedergang Deutschlands ist der Sozialismus die einzige Rettung. Es gibt keine andere! Deshalb ist es nötig, daß sofort und ohne Umschweife in Deutschland der Weg des Sozialismus beschritten wird. Jede Verzögerung, jede Weitererschleppung des bestehenden Zustandes gerät vollends die Grundlagen unserer Volkswirtschaft, läßt die Verelendung der arbeitenden Klassen ins Unermessliche steigen.

Seid Euch dessen bewußt, wenn Ihr morgen zur Wahl geht.

Gebt Eure Stimme der Partei, die für den revolutionären Sozialismus mit eiserner Entschlossenheit kämpft.

Am morgigen Wahltag jede Stimme der U. S. V. D.

tigkeit des den antisemitischen Behauptungen zugrunde liegenden oberflächlichen amtlichen Berichts aus dem Jahre 1916 ergibt sich nicht eine Teilnehmerzahl von 11, sondern von 14 Prozent. Aber auf Grund sorgfältiger Erhebungen steht fest, daß über 100 000 Juden im Heeresdienst anwesend haben, darunter über 20 Prozent Kriegsfreiwillige, eine Zahl, die durchaus der der christlichen Frontkämpfer entspricht. Außerdem wurden im Krieg von den bis dahin so verzerrten Zahlen 2200, d. h. jeder Sechshundertste, Offiziere. Auch diese Tatsache stößt die Behauptung von der jüdischen Drückbergerei Lügen.

Eine der bekümmertesten Unterstellungen der Antisemiten ist die, daß die gegenwärtige Regierung völlig verjudet sei. Und vielfach verstiegen sie sich sogar zu der Behauptung, daß der Zentrumsmann Erzberger Jude sei. In Wirklichkeit ist innerhalb der ganzen vierzehn Köpfe zählenden Reichsregierung nicht ein Jude zu finden, und unter den siebzehn Unterstaatssekretären im Reich befindet sich ein einziger Jude, Dr. Girsch. Bei den Regierungen der Bundesstaaten ist es ähnlich. Von den acht preussischen Ministern ist kein einziger Jude, ebenso wie unter den gesamten zehn beamteten und haben parlamentarischen preussischen Unterstaatssekretären. Mit einer einzigen Ausnahme, die auch noch zweifelhaft ist, sind sämtliche Oberpräsidenten christlicher Herkunft. Das sieben Köpfe zählende bayerische Staatsministerium ist völlig jüdenrein, ebenso wie das sächsische. Von der württembergischen Regierung sind mit Ausnahme des Innenministers sämtliche Mitglieder Christen, wie auch die Regierungspräsidenten. Von den gesamten 18 Hamburger Senatoren ist nur ein einziger Jude. In Lübeck und Bremen gibt es keine jüdischen Senatoren. Ebenso liegen die Verhältnisse in den übrigen Bundesstaaten. Es würde aber zu weit gehen, die

Feststellungen zu veröffentlichen. Festgestellt sei nur, daß weder im Reich noch in Preußen ein Jude Minister oder sonst führender Staatsmann ist und daß von etwa 100 Ministern in den Bundesstaaten nur ein einziger Jude ist. Trotzdem also der politische Betätigungsdrang der Juden von jeher sehr groß gewesen ist, ist also die Behauptung, daß die Juden bis zu 80 Prozent in der Regierung vertreten seien, völlig unmoöglich.

Es muß weiter hervorgehoben werden, daß die Juden in den reaktionären Parteien ebenso stark vertreten sind, wie in den linksstehenden. Das geistige Mißverhältnis der konservativen Partei entspringt dem Kopf Friedrich Staßig, der als Jude geboren wurde. Er ist der theoretische Rechtfertiger der konstitutionellen Monarchie, die später durch Bismarck verwirklicht wurde. Und die nationale liberale Partei konstituierte sich im November 1896 auf Grund einer von dem Juden Döcker antwortenden Erklärung. Der moderne Sozialismus ist von Karl Marx und Ferdinand Lassalle geschaffen worden. Aus all diesen Tatsachen ergibt sich, daß die Juden nicht als Einwanderer, Landfremde, sondern daß sie als Eingeborene zu betrachten sind und daß die Scheidung zwischen Juden und Nichtjuden, ganz abgesehen vom rassentheoretischen und kulturhistorischen Standpunkt, völlig unberechtigt ist.

Was August Bebel auf einem sozialdemokratischen Parteitag sagte, hat heute noch mehr Berechtigung als damals: „Der Antisemitismus, der nach seinem Wesen nur auf die niedrigsten Triebe und Instinkte einer rückwärtigen Gesellschaftsform sich stützen kann, repräsentiert die moralische Verkommenheit der ihm anhängenden Schichten.“

Die Rüstungen der Gegenrevolution.

Bildung einer Weissen Armee.

Vor einigen Tagen brachten wir die Mitteilung, daß in Berlin Offizierskompagnien gebildet werden, mit dem sich bald ein gewisses Augenmerk der Arbeiter niederkämpfen und die Herrschaft der Militärpartei zu errichten. Die Berliner Gründung ist keine Einzelerscheinung. Im ganzen Reich rüstet die Gegenrevolution zu einem neuen Schlag, und alle Einzelheiten, die darüber bisher bekanntgeworden sind, stehen im Zusammenhang mit dem allgemeinen großen Plan, der von den entkommenen Kappisten ausgearbeitet worden ist und nach dessen Richtlinien jetzt überall die planmäßige Erfassung aller antirepublikanischen Elemente betrieben wird, damit der kommende Putz mit besserer Aussicht auf Erfolg unternommen werden kann, als es am 18. März der Fall war. An der Spitze eines kommenden, wohlorganisierten Putzes ist nicht mehr zu zweifeln. Es kommt nur noch auf die Wahl des Zeitpunktes an, der den gegenrevolutionären Kreisen am günstigsten zum Vorschlag erscheint. Wie schieferhaft im ganzen Reich gearbeitet wird, und daß dabei nicht nur die Reichswehr, die Studenten, die Volkstümer, die Freikorps und die Disziplinäre, sondern auch die reaktionären Bürger und vor allem die Bauern organisatorisch erfasst werden, dafür soll folgendes Schreiben, das in Weistal verbreitet wird, als Beleg dienen:

Weistal, den 19. 8. 20.

Weistal!

In der nächsten Zeit, wahrscheinlich in den nächsten Tagen, sollen die Notizen den letzten und vernichtenden Schlag gegen die politische, wirtschaftliche und religiöse Freiheit des deutschen Volkes führen.

Wenn das gelingt, erleben wir für unabsehbare Zeit politische Zustände.

Um das zu verhindern, haben entschlossene Männer in allen Provinzen Deutschlands die Bildung einer „weißen“ Freiwilligen-Armee eingeleitet, die keinerlei politische Ziele verfolgt, und nur im äußersten Notfall Verwendung finden soll. Wenn aber diese Armee in Aktion tritt, dann wird sie rücksichtslos aufsteigen und sich auch von der Schwarzregierung nicht in den Arm stellen lassen.

Der Reichsbanner sind durch die Regierung die Hände gebunden, doch können die angeführten Freiwilligenverbände. Darum müssen wir beschleunigt eine Reorganisation vornehmen. Die Entscheidung steht vor der Tür.

In einer Sitzung am heutigen Tage im Landeshaus zu Weistal bin ich zum vorläufigen Kreisvorsitzenden des Landkreises gewählt worden. Kreisvorsitzender ist vorläufig Herr von Schulz, Landeshauptmann Herr v. Waller.

Dringendes Erfordernis ist zunächst, beschleunigt festzustellen, auf wen wir rechnen können. Ich spreche daher die herzlichste Bitte aus, umgehend zu werden und Namen und Waffengattungen der Freiwilligen mir möglichst bis zum 20. d. M. mitzuteilen. Es kommen nur solche Männer in Frage, die unbedingt auf dem Boden der Verfassung stehen und entschlossen sind, dem Auftrag zur gegebenen Zeit unerschrocken Folge zu leisten.

Wahern ist mit leuchtendem Beispiel vorangegangen und hat die Gefahr des Bolschewismus endgültig beseitigt. Vor allem waren es die Bauern, die ihr Land gerettet haben.

Westfälische Bauern, tut ein Gleiches und rettet Seite an Seite mit den Bürgern unsere heiligsten Güter und unser Vaterland! Es ist die Pflicht der Bauern, die ihr Land gerettet haben.

Die namentlichen Listen sind an den Untergeschrieben einpendelt!

H. Stiller,

Korbettenscheid a. D., Weistal l. B., Bahnhofstraße.

Dass die Herren auf dem Boden der Verfassung stehen wollen, ist nur ein vorläufiger Versuch. Sie meinen im Ernst, wenn schon von der Verfassung die Rede ist, natürlich nur die von 1871. Einmaligen Schritt können als erreichbares Vorbild Bayern vor, das wirkliche Recht über, dem sie zustreben, ist das Ungarn des weißen Schreckens und des behördlich sanktionierten Massenmords. Auch die rheinisch-westfälischen Großindustriellen haben in Verbindung mit Offizieren ein Aktionsprogramm für die nächste Zukunft aufgestellt. Es wurde, einer Meldung der rechtssozialistischen „Arbeiterzeitung“ in Essen zufolge, beschlossen:

Einer Entlassung der Truppen muß mit allen Mitteln entgegengetreten werden

- a) durch entsprechende Brandartikel in den zur Verfügung stehenden Tagesblättern,
- b) gegebenenfalls durch Waffengewalt.

Die Truppen, die fest in der Hand ihrer Führer sind, sind entsprechend zu befehlen, besonders ist darauf hinzuwirken, daß der Arbeiter sie krotlos machen will, und daß sie bei einer Neglerung von rechts die erste Blüte spielen würden.

Versucht die Regierung vor den Wahlen keine Auflösung, so hat sich die Truppe ruhig zu verhalten.

Wenn die Wahlen zugunsten der Linksparteien ausfallen, ist militärisch einzuschreiten. Es sind sofort sämtliche Arbeiterführer festzunehmen, so daß die Arbeiterkraft ihrer Führer beraubt in keinen Abwehrstreik eintreten kann. Einem event. Generalstreik bei der Eisenbahn ist wie folgt zu begegnen:

Die für die Verschiebung der Truppen sowie für die Zuführung von Lebensmitteln notwendigen Wege werden von den technischen Truppen der Freikorps gesichert. Der Bahnbauer ist sofort zu befehlen und durch sichere Leute abzuführen. In Frage kommen zunächst ehemalige aktive und Reserveoffiziere, dann besserstimmte Bürger, kleine Fabrikanten usw. — Telegraph und Telefon müssen durch eigenes Personal bedient werden.

Die Herstellung vom „roten Reich“ soll gleichzeitig an mehreren Punkten erfolgen. Das Ständerecht wird sofort aufgehoben und streife zur Durchführung gebracht. Sozialdemokratische Blätter sind sofort zu befehlen, die Rebalanciers festzunehmen. Die Nacht geht auf die militärischen Befehlshaber über, die dafür zu sorgen haben, daß alle Führer der Arbeiter unerschrocken gemacht werden.

Ein Hebermannsdienst ist einzurichten, der alles, was mit Arbeitermassenarbeiten zu tun hat, kontrolliert. Lebenswichtige Betriebe sind durch Anordnung des Landrates für die Arbeiter angestrichelt aufrechtzuerhalten.

Die hier wiedergegebenen Richtlinien haben Gültigkeit für das ganze Reich. In Berlin sind in letzter Zeit besondere Werbestellen errichtet worden, die nur technischen Personal anwerben und in den verschiedensten Formationen der Reichswehr vorläufig unterbringen. Diese technischen Truppen sollen bei Abwehr des Putzes durch den Generalstreik die Notfälle unterstützen, Straßenbahnen, Eisenbahnen und den gesamten Verkehr wieder in Gang bringen. Militärisch glauben die Verschwörer mit Recht das Feld schon heute behaupten zu können. Es handelt sich nur noch um die Aufstellung von technischen Formationen zur Abwehr des Generalstreiks.

Die planmäßigen Rüstungen der Gegenrevolution lassen sich nicht mehr abstreiten. Die Verschiebung von Volkstümern nach Pommern nimmt ihren Fortgang. In den letzten Tagen sind auch Süddeutsche, vor allem Bayern, in Scharen nach Pommern geströmt. Stolz ist gegenwärtig der Sammelpunkt. Gefälschte Urlaubsscheine und Fabrikausweise werden benutzt. Die Regierung tut nichts, um wenigstens diesen Vergehens Betrug, der schon während des Volkstümernbetriebs wurde, zu unterbinden. Auch in der Mark Brandenburg schreiten die Kufstückenarbeiten fort. Die Parteileitung der U. S. D. für den Wahlkreis Frankfurt a. O. hat die Reichsregierung folgendes dringende Telegramm gerichtet:

Die Rechtsparteien organisieren in allen Kreisen der Reichsrepublik wie auch in den anderen Teilen des Wahlkreises Frankfurt a. O. planmäßig einen neuen reaktionären Putz. In diese Tatfrage der Reichsregierung bekannt und was gedenkt sie dagegen zu tun? Die Regierung der Arbeiterzeitung wählt von Stunde zu Stunde. Wir bitten um sofortige Mitteilung der Gegenmaßnahmen der Regierung. Es muß entschieden gehandelt werden, ehe es zu spät ist.

J. A. der Parteileitung der U. S. D. für den Wahlkreis Frankfurt a. O.

C. Rossmann.

Unsere Parteileitung wird der Regierung die genaue Unterlage für die Rüstungen der Gegenrevolution in der Niederlande liefern. Wir warten ab, ob Gegenmaßnahmen von der Regierung getroffen werden. Die Arbeiterkraft aber fordern wir auf die Ruhe zu beobachten, sie muß vor allem acht geben auf Spindel und Provokateure, die jetzt wie Unkraut aus dem Boden wachsen und Verwirrung und Unheil anzurichten trachten. Die Reaktion will den Kampf, sie arbeitet planmäßig auf den Bürgerkrieg hin. Die Arbeiterkraft wird und darf ihr nicht die Handhabe zum Vorschlag geben. Aber wenn sie ausbleibt zum Schloß, dann soll sie auf einen Widerstand der Arbeiterklasse stehen, der jäher und Ausdauernder sein wird als am 18. März.

Militärische Abenteuer.

Merkel Versuche gehen wiederum über neue Pläne der deutschen Militärpartei gegen den Osten. Sie erhalten eine besondere Bedeutung dadurch, daß sich jetzt auch die „Deutsche Tageszeitung“ sehr ernsthaft mit ihnen beschäftigt. Wenn gerade dieses Blatt sie der Beachtung würdig hält, darf man sie wohl nicht länger als grundlos bezeichnen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ beruft sich auf russische Quellen, nach denen der bekannte deutsche General Hoffmann in den nächsten Tagen einen Auszug nach Budapest schicken will, um dem Staatsverweser Horthy zu sagen, die deutsche „Militärpartei“ sei entschlossen, ein Heer gegen Sowjetrußland aufzustellen und wüßte gemeinsam mit Ungarn zu operieren; die Generale v. d. Goltz und Ludendorff ständen hinter ihm; man werde nach Budapest kommen.

Das agrarische Organ will dazu erfahren haben, daß v. d. Goltz und Ludendorff die ihnen in diesen Verträgen zugesprochenen Rollen unbedingt von sich weisen, vom General Hoffmann aber liegt ein solches Dementi nicht vor. In Berlin beschließen Offiziere mit General Mikulski und Krawatzki, Horthy an der Spitze sollen mit Hoffmann und britischen Offizieren zusammenarbeiten und die Weite nach Ungarn schon für die nächste Zeit in Aussicht genommen haben.

Die „Deutsche Tageszeitung“, die den Plan vertritt, steht hinter der ganzen Intrige England als Anführer. Nun steht es fest, daß es englische Politiker und englische Generale gibt, die einen Krieg gegen Sowjetrußland, bei dem sich unter Umständen deutsche und ungarische Truppen als Kanonenfutter verwenden lassen, nicht ungern sehen würden, aber es wäre irreführend, die deutschen Abenteuer in Generaluniform nur als die Instrumente des „verlorenen Aktion“ hinzustellen. Diese Leute spielen ihr eigenes Spiel. Sie wollen gegen den russischen Bolschewismus mobil machen, um den deutschen Bolschewismus, unter dem sie nicht nur den Sozialismus, sondern auch die Republik verstehen, niederzuwerfen. Das Ziel würde den Deutschen schon recht sein, aber der Weg führt ihnen gefährlich und doch bald in das Verhängnis als von England beinflusst in Mißtraut zu bringen.

Die Vaterlandsreiter vom März.

Die Auseinandersetzungen zwischen Berg und Heilmann dauern fort. Der deutschnationale Führer bleibt dabei, daß sein rechtssozialistischer Befehl in den Stappagen den Eintritt von Militärliefern der Reichsparteien in die Regierung angeregt habe. Berg sagt:

„Nun ist versucht zu werden, daß er der deutschnationalen Volkspartei eine Beteiligung bis zur Beendigung der von ihm fernwärtig angekündigten Demission angeboten habe. Ich erinnere mich genau, daß Herr Heilmann von einer solchen „Umbildung“ der Regierung gesprochen und auf die gerade fertiggewordenen militärischen Angelegenheiten hat. Demgegenüber ist von mir erklärt, daß eine solche „Umbildung“ der Regierung, die doch völlig abgelehnt habe, nicht in Betracht kommen könne, sondern eine Neubildung erfolgen müsse, daß bei alledem nur eine Beteiligung der Reichsparteien gedacht sein könnte. Ich habe für jeden Reichstagen klar. Aber Herr Heilmann ist es natürlich sehr unangenehm, jetzt vor seinen Parteigenossen als ein solcher dargestellt zu werden, der einmal das erforderliche Verständnis für eine Einigung mit den Reichsparteien gezeigt hat.“

Es wird Herrn Heilmann nach diesen Feststellungen sehr schwer werden, sein freundliches Angebot an die Nationalisten zu beharren, und man kann es nur mit Heiden bezeichnen, daß von diesen interessanten Verhandlungen noch vor den Wahlen der Öffentlichkeit Kenntnis gegeben werden soll.

Recht belustigend haben sich in jenen Tagen übrigens auch die Führer der Deutschen Volkspartei verhalten. Sie baten sich patriotisch wie sie sind, sofort telephonisch an, durch Eintritt ins Reich nett das unglückliche Vaterland retten zu helfen. Herr Stresemann hat das freilich in Abrede gestellt. Aber nun erzählt Heilmann, daß das Telephongespräch von dem Hrn. Dr. Leidig geführt worden ist, der versicherte, daß er zugleich im Auftrag und im Namen des Herrn Dr. Stresemann spräche und telephonische Antwort an Herrn Dr. Stresemann erbat.

Der russische Grenzbericht.

Kämpfe mit wechselndem Ausgang.

Moskau, 4. Juni.

Schwerlich Drissa haben wir einen Angriff des Feindes abgelehnt. Im Abschnitt von Swentjany sind unsere Abteilungen nach einem erbitterten Kampfe gegen Osten zurückgegangen und kämpfen jetzt in der Umgebung von Cumilowitsch. In der Richtung auf Woloschno dauern die Kämpfe an, wobei einzelne Stellungen ihre Besitzer wechseln. In dem Gebiete westlich von der Berezina sind unsere Abteilungen unter dem gegnerischen Druck 10 bis 15 Werst gegen Nordosten und Norden zurückgegangen. Im Kirow Gebiete kämpfen unsere Abteilungen mit einer feindlichen Abteilung, die auf das Ostufer des Dnjepr befördert worden ist. Im Abschnitt von Tarsan haben unsere Truppen im Kampfe mit einer Übermacht der Polen, welche bedeutende Verstärkungen dorthin geschickt haben. Die erbitterten Kämpfe werden 15 bis 20 Werst nördlich und nordwestlich von der Stadt Taraschka geführt, wo es dem Gegner gelang, bis zur Eisenbahn vorzudringen. Er wurde durch wiederholte Gegenangriffe (Südbach von Woloschno) vertrieben. Unsere Kavallerie hat, durch Infanterie unterstützt, den Feind überfallen und mehr als 600 Soldaten vernichtet. Südlich der Stadt Swirra haben wir den angreifenden Gegner zurückgeworfen. Es wurden Gefangene gemacht und fünf Maschinengewehre erbeutet. Im Abschnitt der Stadt Wagniaro haben unsere Truppen den Widerstand der Polen gebrochen, haben sich der Station Kriwoloff und einer Anzahl Gemeinden beiderseits der Eisenbahnlinie bemächtigt. Wir erweitern unsere Erfolge in der Richtung nach Norden.

Das Urteil gegen die Kollschal-Regierung.

Der Revolutionsgerichtshof hat in der Angelegenheit des Mitgliedes der ehemaligen Regierung Kollschal das Urteil gefällt. Dieses stellt fest:

1. daß sie sich an einer Verschwörung unter Mitwirkung auswärtiger Regierungen gegen die Arbeiterregierung beteiligt haben und die Wiedereinstellung des alten zaristischen Regimes bezweckt haben,
2. daß sie einen bewaffneten Aufstand gegen die Arbeiterregierung organisiert haben,
3. daß sie das Eigentum Sowjetrußlands geküßert und den fremden Regierungen ausgeliefert haben,
4. daß sie in verräterischer Weise bewaffnete Truppen ausländischer imperialistischer Regierungen gegen den Staat, dem sie selbst angehören, einberufen haben,
5. daß sie eine Massenverhaftung russischen Staatseigentums und des Eigentums der arbeitenden Bevölkerung verursacht haben,
6. daß sie systematisch eine Massenhinrichtung organisiert haben.

Verurteilt wurden im ganzen 24 Personen, darunter 14 auf dem Tode durch Erschießen. Die übrigen zu Zwangsarbeit entweder auf Lebenszeit oder auf 10 und 5 Jahre.

Die Londoner Verhandlungen.

Während die Verhandlungen zwischen Lloyd George und Krassin weitergehen, wird die Spannung innerhalb des englischen Kabinetts von Tag zu Tag größer. Neueren Meldungen zufolge wird bereits mit einem Rücktritt des verhandlungsfreundlichen Staatssekretärs des Aussenwerts, Lord Curzon, gerechnet. Nach einer Aussenwertsdeklaration wird in Washington Regierungskreisen erklärt, Amerika werde auf der Konferenz des internationalen Obersten Wirtschaftsrates mit amerikanischer Inoffizial vertreten sein. Trotzdem hat das amerikanische Staatsdepartement dem Studienausdruck der Handelskammern die Pässe nach Rußland verweigert.

Der Oberste Rat will eine Mission entsenden.

H. N. London, 4. Juni.

Wahrscheinlich wird der Oberste Rat eine Mission nach Rußland senden, welche die von Krassin gemachten Angaben über die Exportfähigkeit Rußlands nachprüfen soll.

Englischer Kredit für Mitteleuropa.

Paris, 4. Juni.

Nach einer Kontermeldung ist der Vertrag des englischen Kredit für den wirtschaftlichen Aufbau Mittel- und Osteuropas und der belgischen Staaten vorläufig auf 10 Millionen Pfund Sterling festgelegt.

Internationaler Gewerkschaftskongress.

Paris, 4. Juni.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund (G. G. T.) hat gestern Abend beschlossen, einen außerordentlichen Kongress in der dritten Woche des September abzuhalten, und ferner einem Vorschlag, im November einen internationalen Gewerkschaftskongress zu veranstalten, zugestimmt.

Militärische Gewerkschaft im besetzten Gebiet. Die „Frankfurter Zeitung“ aus Koblentz meldet, daß die internationalen Rheinland-Kommunisten neuerdings angeordnet, daß alle deutschen Militärformationen, Volksgen., Feuerwaffen- und Postbeamte in Uniform die Fahnen der verbündeten Mächte grünen müssen. Die Offiziere müssen die Offiziere der verbündeten Mächte gleichen und höheren Ranges grünen. Die anderen Deutschen in Uniform müssen Ententeoffiziere grünen.

Präsidentenwahl in Paraguay. Nach einer Vereinbarung ist zum Präsidenten von Paraguay Manuel Gondra gewählt worden.

Der 6. Juni ist der Tag der Vergeltung!

Wahlpflicht der Gewerkschaftler.

Die Pläne der Reaktion in Bayern haben den Arbeitern dort die Gefahren der reaktionären Herrschaft deutlich gezeigt und sie zur Wahl veranlaßt. In vielen bayerischen Orten ist auf einmütigen Beschluß der Leitungen der rechtssozialistischen und der unabhängigen Partei in Verbindung mit den Ortsvorsitzenden der Gewerkschaften und den Betriebsräten, den Mitgliedern der Gewerkschaften und ihren Angehörigen die dringende Pflicht auferlegt worden, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und ihre Stimme unbedingtes für eine der sozialistischen Parteien abzugeben.

Was in Bayern Pflicht eines jeden gewerkschaftlich organisierten Arbeiters, Angestellten und Beamten ist, das ist es auch im übrigen Reich. Die Reaktion hat zu einem entscheidenden Schlag aus. Sie wird, wenn sie zum Siege gelangt, alle politischen Rechte der Arbeiter beseitigen, um die alte kapitalistische Herrschaft wieder aufzurichten. Die Ausübung des Wahlrechts ist deshalb für jeden gewerkschaftlich organisierten heilige Pflicht.

Die werblichste Propaganda.

Auf Grund eines Kabinettsbeschlusses sollte in den Eisenbahnen den Arbeitern und Beamten am 1. Mai Urlaub gegen Weiterzahlung des Lohnes gewährt werden. Auf diese Weise zog sich die Regierung aus der Kasse, in die sie die Nationalversammlung durch die Ablehnung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertags gebracht hatte. Wie dieser Kabinettsbeschluss aber tatsächlich innohgehalten wird, das zeigt nachfolgender Erlass, den das Landesfinanzamt Groß-Berlin an seine untergeordneten Dienststellen richtete:

Eingang 26. 5. 1930.
Nr. 2437. I/30.
B. 2800.

Landesfinanzamt Groß-Berlin.

Abteilung III.
Nr. 210. 5. III.

Berlin NW. 7. 21. 5. 1930.

Im Hinblick auf die Entscheidung des Herrn Reichsfinanzministers vom 7. Mai 1930 Nr. I p-2/4300, mitgeteilt durch diese, Nr. 148. 5. D. vom 15. 5. 30, läßt sich diese Verfügung vom 6. 5. 30 Nr. 0. 5. III. betreffend Lohnzahlung für den 1. Mai nicht aufrechterhalten und wird daher aufgehoben. Die danach zu leisten gebliebenen Beträge sind bei der Auszahlung der neuen Lohnzahlungen, Nr. 108. 5. III. vom 17. 5. 30 angefallenen Teuerungszuschläge einzubehalten. Nach Mitteilung des Herrn Reichsfinanzministers enthält das nächste B.M. unter Nr. I. p. 2/4554 vom 12. 5. 30 den genauen Erlass über diese Teuerungszuschläge. gez. Domino.

An das Reichsverpflegungsamt Berlin,
Reichsverpflegungsamt Nr. 2437/I. 20.
Abdruck an B. p.p. Berlin, den 26. 5. 30.
gez. Schiel. gez. Denke.

Wir haben es hier mit einem ganz groben Wortbruch, mit einer gegen Treu und Glauben verstößenden Handlungswiese zu tun. Nicht genug damit, daß man nachträglich keine Entschuldigungen wieder aufhebt, wagt man es auch noch, den Beamten den schon gezahlten Lohn für den 1. Mai von der neuen Teuerungszulage abzuziehen. Diese Regierung, die sich weder stark genug fühlte, den 1. Mai überhaupt nicht anzuerkennen, noch ihm rückhaltlos zuzustimmen, verlegt sich nur noch auf die feinsten, hinterhältigsten Maßnahmen. Ihr fehlt jeder selbständige, kraftvolle Entschluß, sie ist das Produkt der inneren Haltlosigkeit und Schwäche der bürgerlich-rechtssozialistischen Koalition. Die Beamten und Angestellten der Staatsbetriebe müssen dieser Regierung am 6. Juni die verdiente Quittung ausstellen durch ihre Stimmabgabe für die Unabhängige Sozialdemokratische Partei.

Die Partei der Großindustrie.

Was kostet ein Mandat?

Die Deutsche Volkspartei ist nichts anderes als die politische Filiale der Großindustrie mit dem Auftrag, alle Wünsche dieser Kapitalisten zu befriedigen. In diesem Zweck stellt die Großindustrie aus den Riesengewinnen während des Krieges und der Revolution dieser Partei Millionen und Abermillionen zur Verfügung, hat Stimmens, der eigentliche Führer dieser Partei, 64 Zeitungen auf gekauft, die unter der Bezeichnung der Unabhängigkeit den Redigieren der Großindustriellen unterstehen. Die „Schlesische Volkszeitung“ veröffentlicht zwei Schriftstücke, deren bemerkenswerte Stellen zeigen, wie eng die Verbindung der Deutschen Volkspartei mit der Großindustrie ist und wie die Kandidaten dieser Partei nichts anderes sind, als ihre willfährigen Diener. In dem ersten Schriftstück heißt es:

„Wir haben ... für die nächste Woche eine betrübliche Nachricht von der Fabrikation der Fabrikanten erhalten und wollen nun einmal hören, was und dort für Verschläge gemacht werden. Namentlich bewirkt sich ein von Generaldirektor Walter sehr warm empfohlener Kandidat ... der Legationsrat a. D. von Rheinbaben um eine Kandidatur. Herr von Rheinbaben hat sich hier vorgestellt und beabsichtigt die ganze Angelegenheit mit offener gutem Gesicht. Er hat zunächst sehr ausführliche Vorstellungen zu den „Schlesischen Nachrichten“ angestellt, die er uns zur Verfügung stellen will, und er hat sich auch selbst, rechtlich aber aufzutreten ... Die Sache ist doch die, daß wir, wenn die Wahlen schnell kommen, dann ohne finanzielle Mittel und gute Kandidaten in große Schwierigkeiten geraten, und daß wir schlimmstenfalls zugreifen müssen, wo sich ein solches Guttes bietet ...“

Dem Schreiben, das vom 9. April datiert war, lag eine Kopie der von dem Generaldirektor geführten Niederschrift über die Verhandlungen mit dem Herrn von Rheinbaben wegen seiner Kandidatur bei, in dem dieser sich verpflichtet, die Finanzierung des Wahlkampfes mit eigenen und von ihm zuwerbenden Geldern — als Betrau wurde die Summe von 200.000 bis 400.000 Mark

genannt — vorzunehmen. Die Mandate der Deutschen Volkspartei werden also an die Beauftragten der Großindustrie meistbietend veräußert, trotzdem hat diese Partei noch den keuschen Mut, um die Stimmen von Angehörigen und Arbeitern zu kaufen.

Das Evangelium

Jesus Christus: Liebet eure Feinde! Die vom Staat beauftragten Weislichen haben aber während ihre Aufgabe darin, nicht diese Liebe, sondern jenen Haß des Alten Testaments zu predigen, der sonst von ihnen immer als Hauptargument gegen das Judentum verwendet wird.

So wagt ein deutscher Pfarrer im Jahre 1915 in Nr. 10 des „Volkserziehers“ zu schreiben:

„Die Feinde müssen das Gefühl des deutschen Volkes und der deutschen Vergeltung anstoßen, müssen den Gottesdarm der ausbleibenden Gerechtigkeit fühlen. Es handelt sich heute um mehr als um das bloße Befolgen der Forderung des Bistumsvertrages. „Wein ist die Rebe, ich will vergelten, spricht der Herr“. Wir müssen glauben, daß aus der deutschen Arbeiterkraft, die an den Feinden die Grausamkeit vertritt, Gottes Wille spricht. Wie Gott sichtbar geworden ist im deutschen Volk, so ist er jetzt sichtbar geworden im deutschen Herr. In, es ist Gottes Strafe, rührende, vergeltende Hand, die die asiatischen Vorden zu Hunderttausenden ins Schattenreich schickte.“

Und zur gleichen Zeit, wo Millionen deutscher Proletarier in den Schützengräben verbluteten, lagen Abertausende der Amtskollegen dieses „Seelenergers“ in den feuerlichen Stoppensäben und prähten „ad maiorem dei gloriam“.

Erinnere dich daran, Proletarier,

wenn du jetzt im Wahlkampf immer wieder hörst, daß das Evangelium Christi vom Sozialismus bedroht werde.

Wahlpropaganda der Rechtssozialisten.

Von einem Genossen wird uns mitgeteilt: Auf einer meiner Wahlpropagandareisen an der mecklenburgischen Grenze begegnete ich einem rechtssozialistischen Redner in der Wohnung des Vorsitzenden des Ortsvereins der U. S. P. D. in R. Der selbe machte den Versuch, eine S. P. D.-Versammlung mit Hilfe des U. S. P. D.-Vorsitzenden zustande zu bringen. Ohne zu wissen wer ich bin, schimpfte dieser Herr Redner wie ein Rohspatz auf die verlogene „Freiheit“ und die klughinterne „rote Fahne“. Als er nun auch über das Verhalten der Arbeiterkassen in Adlershof und Köpenick in der Rapp-Weche erzählte, und dieselben als die größten Möllinge bezeichnete, welche sich, wie er behauptete, gegenüber den Soldaten, die gekommen waren, die Arbeiterkassen zu schützen, viel Unrat haben zu schänden kommen lassen, stellte ich die Frage, wie er über die Ermordung des Genossen Putran denke. Er erklärte, Putran habe sich das alles selbst zuzuschreiben, denn er hätte zu Gewalttätigkeiten aufgefordert. Als ich erwiderte über diese Behauptung, daß Putran niemals zu Gewalttätigkeiten aufgefordert hätte, von diesem Herrn den Beweis für diese Behauptung verlangte, erzählte er folgendes:

Der rechtssozialistische Herr Redner scheint ein netter Vertreter der S. P. D.-haltung zu sein. Immerhin ist es gut, daß er aus seinem Herzen keine Würmergrube macht, denn weiß die Arbeiterkassen und die Randbevölkerung wenigstens, wen sie am 6. Juni nicht zu wählen hat.

In einer öffentlichen Versammlung in Adlershof hätten die S. P. D.-Genossen beantragt, sich auf jehender Basis mit der anderen Arbeiterkassen zu einigen. Die Regierung wird bis zu der Reichstagswahl, welche innerhalb 8 Wochen durchzuführen werden soll, aus Sozialdemokraten gebildet. Putran soll darauf geantwortet haben, daß eine administrative Diktatur der Sozialisten Unfug sei, denn die Zeit nach dem 9. November habe gelebt, daß man schon an eine achtjährige Diktatur der Sozialisten denken müsse, wenn man andere Zustände auf allen Gebieten schaffen will. Diese Behauptung Putrans bezeichnete der S. P. D.-Redner als eine Aufforderung zu Gewalttaten und sagte, daß Putran somit seinen Tod zu recht verdient hat. Als ich, wie auch der Vorsitzende von Rapp, unsere Entschuldigung darüber ausdrückten, griff dieser Herr zu seinem Hut und ging mit den Worten, daß er mit Worten unseres Schlages nichts zu tun haben will. Es ist am selben Nachmittag, Sonntag, den 20. Mai, im Radharort Groß-Wollterdorf, wo ich in einer Versammlung sprechen sollte, den Genossen dieses Vorkommnis erzählte, teilten mir dieselben mit, daß derselbe S. P. D.-Redner am vorhergehenden Abend in Groß-Wollterdorf in seinem A-ferat genau dieselben Behauptungen gegen die Genossen in Adlershof, wo derselbe Redner anwesend hatte, wurde mir brüßlich, daß er mit selbigen Ausführungen auch da aufgewartet hat und damit gegen die U. S. P. D. losgegangen ist. Der Herr S. P. D.-Redner heißt Rohde und ist Stadtdirektor in R. und.

Eine unangenehme Situation.

Und wird geschrieben: Ich besuchte am Mittwoch eine demokratische Versammlung im Gode-Rahm in der Sophienstraße. Referent war der Stadtrat Loehning. Er rühmte die Umgestaltungen der Koalitionsregierung, kritisierte die Rechtsparteien und die Reichsregierung nur kurz, um diese ausgiebiger die Schule seines Lobes über die bösen Unabhängigen auszusprechen. Genosse Böhler legte in der Debatte einiges aus der Naturgeschichte der demokratischen Partei an, wobei ihm der Artikel von „Gerechtigkeit“ aus Nr. 160 der „Freiheit“ wertvolle Hilfe leistete. Der Name v. Gerlach an der Spitze einer demokratischen Liste wäre ein Programm für Unabständigkeit gewesen. Nach Gerlach wurde besprochen, ob es jetzt ein loyaler Mann in seiner Partei, nicht ein Wort der Demagogie habe der Regierung gegen das Volk die mörderischen Überhebungen gefolgt, deren letztes Opfer vorläufig Hans Jänsche geworden sei. Herr Loehning habe der U. S. P. D. Fangel an Idealismus vorgebracht; was seien denn die großen Ideen der Demokratie? Wirklich unangenehm berührt war Herr Loehning von der Feststellung der Tatsache, daß von 21 demokratischen Stadtdirektoren fünf zur Volkspartei übergetreten sind, ferner, daß Dr. Fritz Gerlach, einer der Rechten der Demokratie, zum Parteivorsitzenden der „Schlesischen Arbeiter-Kommunisten“, die vom Stimmens-Kaufman angekauft wurden, ernannt wurde.

Frau Reichsministerin Lambrecht, eingeführtes Mit-

glied der Demokratischen Partei, erklärte in der weiteren Diskussion, sie müsse leider dem U. S. P.-Redner Recht geben, was er über Gerlach gesagt habe. Sie könne jedoch aus dem Sophien-Rahm, wo die Parteiführung Graf Harry Rohde vor einer meist aus Unabhängigen und Kommunisten bestehenden imposanten Versammlung unter launlicher Stille eine wunderbaren Vortrage über Sozialismus gehalten habe. Was so unangenehm sei sie über das Niveau dieser Versammlung berührt.

In einem stündigen Schlußwort versuchte Stadtrat Loehning aus der unangenehm gewordenen Situation zu retten, was noch zu retten war. Ja, Sozialismus sei eine höhere schwebende Sache, aber — keine Parteisangelegenheit. Wenn Auseinandersetzungen der Versammlung konnte man manchmal der schärfsten Spitzer die Gewissensqualen vom Gesicht lesen.

Wann sind die Wahlergebnisse zu erwarten?

Während bei den Wahlen zum früheren Reichstag die Offenheit schon im Laufe der Nacht die Wahlergebnisse ersehen konnte, ist das bei den Verhältniswahlen räumlich. Bei dem heutigen Wahlsystem ist jeder Kreis in etwa 1500 bis 2000 Wahlbezirke eingeteilt. Nach dem Abschluß der Wahl hat der Wahlvorsteher jedes Bezirks das Ergebnis festzustellen. Das dürfte in einer großen Anzahl von Wahlbezirken noch am Sonntagabend es wohl möglich sein. In den ländlichen Wahlbezirken ist es wohl ausgeschlossen. Wenn die Auszahlung der Stimmen etwa gegen 10 Uhr beendet ist, mit dem Wahlergebnis sofort auf telegraphischem oder telephonischem Wege dem Kreiswahlleiter mitgeteilt werden. Auf diese Weise dürfte bei dem Kreiswahlleiter in der Nacht zum Montag noch aus einer sehr großen Anzahl von Wahlbezirken die Ergebnisse einlaufen. Auf keinen Fall ist aber damit zu rechnen, daß aus sämtlichen Wahlbezirken schon das Wahlergebnis einlaufen wird.

Die Arbeit der Zusammenstellung der auf die verschiedenen Wahlvorschläge entfallenden Stimmen beim Kreiswahlleiter ist eine sehr erhebliche, daß sie frühestens im Laufe des Montag beendet werden kann. Der Kreiswahlleiter teilt dann das Ergebnis telegraphisch nach Berlin dem Reichswahlleiter mit. Man rechnet in Berlin damit, daß vielleicht bis Dienstagabend die Ergebnisse eingelaufen sein werden.

Trotz dieser durch die langwierige Vorbereitung erschwerten Bestimmung der endgültigen Ergebnisse wird es aber möglich sein, bereits im Laufe der Nacht zum Montag Teile der Wahlergebnisse hauptsächlich aus den großstädtischen Bezirken zu erfahren. Da auf je 60.000 für einen Wahlvorschlag abgegebene Stimmen ein Abgeordneter entsandt, kann aus den Teilergebnissen auch bereits ein Bild über den Ausfall der Wahl gewonnen werden.

Die 5. Wahlnummer der „Freien Welt“.

Die Wahlhefte der „Freien Welt“, die im Wahlkampf bereits sehr gute Dienste geleistet haben, werden mit dem fünften Heft, das vom 6. Juni datiert ist, zu Ende geführt. Das Heft bringt die denkbar schärfste Abrechnung mit den Offiziershorden, die in Charlene ein Leben ohne Scham geführt haben, wie es sich kaum jemand vorstellen kann. Der streng satirisch illustrierte Artikel treibt jedem die Schamröte ins Gesicht und läßt wohl keinen Zweifel mehr bestehen, wer Deutschland zugrunde gerichtet hat. Zahlreiche Karikaturen rechnen mit den politischen Gegnern ab. Einige Bilder zeigen künstliche Versuche des Proletariats, um Wahlkampf Stellung zu nehmen. Die aktuellen Bilder aus Sowjet-Rußland, der Konkrete der Kriegsteilnehmer in der Schweiz, ein illustrierter Gedankensatz auf den verstorbenen rumanischen Revolutionär Gherca und der Roman ergötzen das Heft. Preis der Nummer 30 Pfennig.

Wähler heraus!

Deuts. Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, findet an nachfolgenden Plätzen

Große öffentliche Wahldemonstrationen

- | | |
|-----------------------------|--|
| Wasserfallplatz, | Leutheburger Platz, |
| Mariannenplatz, | Arcampplatz, |
| Am Gärlicher Bahnhof, | Ogerplatz, |
| Schorring, Gollertstraße, | Gourbiere-Platz (Wäcker, Edg. Reichshaus), |
| Woberswick, Wobersstraße, | Dönhofsplatz (Gasseite), |
| Am Orsbahnhof, | Meiner Tiergarten, am |
| Sam Steuershaus, Landbörse, | Kriegerdenkmal, |
| Klee, | Quimbaldplatz, Spiesstraße. |
| Arndtstraße Platz, | |
| Humanaplatz, | |

Heute, Sonnabend:

Wählerversammlungen der U. S. P.

- Erster, 7 1/2 Uhr, im Gode-Rahm, Preisstraße 75.
- Hohndorf, Wilmshagen, Preisstraße, 8 1/2 Uhr, Robert Torst (Unabhängigen) Radharort-Wäcker.
- Wilmersdorf, 7 Uhr, am Seppert Hauptstraße.
- Stein, 5 Uhr, auf dem Wäcker, Hauptstraße.
- Schöneide, Al-Schöneide, Piktowau, 1/2 Uhr, Horns Ruckhaus.

- Wäcker, 7 Uhr, Schnabel, Birkenburgdamm 104.
- Tegel, 7 1/2 Uhr, im Volkswau.
- Niederlindendamm, 7 1/2 Uhr, bei Krone, Charlottenstraße, Edg. Wäcker.

- Schöneide, im Schwarzen Adler, Hauptstr. 144, 7 1/2 Uhr.

Neußka. Heute Sonnabend, den 6. Juni, abends 7 Uhr, drei große öffentliche Wählerversammlungen im Neuen Saal von Allen, Gassenstraße, in der Rindbaustraße, Hermannstraße, und im Reichshaus, Rindbaustraße. Thema: Ein letztes Wort an die Wähler und Wählerinnen. Referenten: Genossen Braunthal, Genosse Dr. W. J. und Bruno W. J.

Die Liga „zum Schutze der deutschen Kultur“ teilt uns wieder einmal mit, daß sie mit der Antikommunistischen Organisation, die jetzt unter der Firma „Antikommunistischer“ ihr politisches Ansehen sucht, nichts zu tun haben. Wenn sie dies wagt.

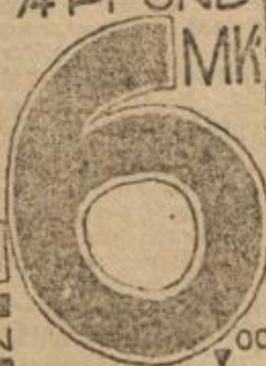
Ein weiterer Wähler? Der Reichs-Konstant Reich in Langenscheidt im März erklärt und, bekanntzugeben, daß in der Gemütskurde gegen ihn wegen Redewort von Reichs-Konstant Reich worden ist.



Jahwähle

J. F. ASSMANN
ERNST LADEWIG
OTTO REICHELT
BUTTERH. UNION
BUTTERH. LRELEY

1/4 PFUND
MK



KAFFEE

TÄGLICH FRISCH
AUS EIGENEN ELEKTR. RÖSTEREIEIEN

143
FILIALEN
IN GROSS-BERLIN,
LAGER-UNDBÜRO-RÄUME
SCHLESISCHE STRASSE // NR. 28.

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne
Sonnabend 7 Uhr:
Die Kämpfer v. Helldorn.

Neues Volkstheater
Königsplatz Str. 45.
7 Uhr: Die Gewaltigen

Schaubühne
Opernhaus:
Samstag 7 Uhr: Julius César.
Sonntag 2 Uhr: Julius César.
Nachm. 4 Uhr: 4. Vorstellung:
Julius César (mit Abonnement)

Königsplatz
Theater L. & S.
U. D. große Katharina
Mit 6 Feuer spielen.

Komödienhaus
A. U. Die Reisel. & Mädchenrollen

Berliner Theater
U. D. Der letzte Walzer

Lessing-Theater
Anfang 7 1/2 Uhr:
Die Marquise von Arcis
Leopoldine Konstantin

Deutsches Theater
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Die Marquise von Arcis
Leopoldine Konstantin

Deutsches Theater
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Die Marquise von Arcis
Leopoldine Konstantin

Prinzessin Friedl

Casino-Theater
7 Uhr: Onkel Cohn
Volksstück in 3 Akten

Wahalla-Theater
7 Uhr:
Kasernenluft.

Rose-Theater
7 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Gassenstück:
7 1/2 Uhr: Die Nacht von der Erde

Trianon-Theater
(Mahnung Friedrichstraße)
Täglich 8 Uhr:
Mein Mann & meine Kaiserin
in
Der gute Ruf

Der Störenfried.

Residenz-Theater
Stadttheater Jannowitzbrücke
(Untergrundbahn Klosterstr.)
Täglich 8 Uhr:
Die Kutschkoffis

Theater und Vergnügungen.

**Ehemaliges
Volgt-Theater**
Friedrichstraße 20.
Sommertheater
Täglich nachm. 8 Uhr:
Goldene Eva

Rose-Frauenheld
Königsplatz-Lichtbühne in 4 Akten

Berliner Prater
Kastanien-Allee 7-9
12 Varieté-Sensationen 12

In der **Graber Ball**
Anfang 11 Uhr

Lehrer-Vereinshaus
Alexanderplatz

Dir. Kassner
der unvergleichliche
Zaubermeister
mit seinem prachtvollen
Palast der Illusionen.

Täglich abends 8 Uhr:
Sonntag, den 6. Juni, nachm. 4 Uhr
Wald- & Jagd-Operette

Sommerth. Groß-Barth
vorm. Kien's - Bismarckstraße
Freitag: Operette
„Spreckauer“

Ab Sonntag:
1/2 Mädchen - Kleine Preise
Händel und Gretel
8 Die Prinzessin v. Nu
sonst ab 8 Uhr, bei Fernan

Apollo-Theater
Friedrichstr. 218.
7 1/2 Sonntags 8 1/2 a. 7 1/2
Unübertroffenes
Varieté-Programm!

Kammerspielspiel
Blücherstr. 6. Lüttow 2208
7 1/2 Schalkelstunde

Schönberg
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Herrn Sonntag
Fortsetzung der Kämpfe
Döring gegen Kyriak
Nachdem:
Wansek gegen Gesusa
Auf dem:
Entscheidungskampf
Andrien gegen Kornoff
Vorher:
Konzert und Varieté.
bei Sonntags 7 1/2 Uhr / Montag 8 1/2 Uhr

Wäldertheater Stadtort

Kaiser-Allee 51/52.
Sonnabend, den 6. Juni,
sowie täglich:
**Konzert, Theater
und Varieté.**
12 Attraktionsnummern!

Rose???
Das mysteriöse Rätsel
Vorzeichen!
In den nächsten Tagen:
Beginn der Ringkämpfe
Anfang Sonntags 4 Uhr,
Wochentags 8 Uhr.

Schaubühne

Landberger Allee 16/17
Sonntag, den 6. Juni,
sowie täglich
Großer
Hörnerdorfer-
Ningekampf

Vorher:
Das neue, große
Varieté-Programm.

Anfang Sonntags 4 Uhr,
Wochentags 8 Uhr.
In den nächsten Tagen:
Besten der Inter-
nationalen Boxkämpfe.



Beimüssen.
Befolgen Sie sofort.
Alter und Geschlecht ergeben.
Ank. unentgeltl.
Institut Langbein,
München 8 (81), Langbeinstr. 1

Reederei Rahn & Herker
Farnspracher Königstr. 40/41
Dampfer-Extra-
fahrten ab
Touptitz (Touptitz)
24 und **Krampeburg**
2 Uhr:
18 Uhr:
Waltersdorf.

Paul Levi
spricht
Sonnabend, den 5. Juni,
Germania-Haus.

Santa Lucia

Südweiln, verleiht eine herrliche Bühne für Konz. & Bühnen
Sonnabend, den 5. Juni, Nord. 622, Ubersoll, Märlich

Kupfer
Messing, Zinn,
Aluminium, Blei,
Zink, Nickel, Eisen,
Kobalt, Silber,
Platin, Gold, Kupfer,
Schmelzpreisen

Metal-Zentrale
1. Brunnenstr. 71
2. Fennstraße 48
3. Bunsenstr. 29
4. Neuhölln 230
Kaiser-Friedrich-Strasse
5. Bahnhofstr. 2
am Anhalter Bahnhof

**Kupfer
Messing
Rotguss**
Zinn,
Aluminium
sowie Zinn u.
Gussstahl
kauft jedes Quantum
und zahlt über den
höchsten Marktpreis
in bar
3 Einkaufspreisen:
I. Oberberger Str. 1
II. Bernauer Str. 98
III. Lohndorfer Str. 48
am Rosenthaler Platz.

Die Bibel der Ehe

Mit Recht kann das Werk von Dr. jur. Spier
Die Schule der Ehe
Ein Lebensbuch zur Pflege des
ehelichen Glückes
so genannt werden. Wie
viele Millionen Menschen gehen un-
beraten und ohne in die Ehe, welche eine
unerschütterliche Säule menschlichen Glückes ist
in Schanden gediehen, weil sie die Ehe
falsch und unvorsichtig geführt wurden.
Dieses Werk mit seinem vor-
sorgenden und anerkennenden Ton
kann so viel Unheil verhüten
und ist daher wie geschaffen,
ein Ratgeber für alle dis-
jungenden zu sein, die ein
wichtiges Glück in der
Ehe finden wollen.

Das Werk umfasst 15 Kapitel und ist ca. 700 Seiten stark.
Preis vereinzelt gebunden Mk. 3.20. - Ein Exemplar besorg
Bogler & Co., Berlin W 9, Köpenicker Str. 27.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.
Todesanzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege,
der Lehrling **Alfred Schiller**,
Stargarder Straße 20, am 30. Mai gestorben ist. Die
Beerdigung findet am Montag, den 7. Juni 1930, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-
Kirchhofes in Weißensee, Ruhlsdammstr. 2, statt.
Kege Bestattung wird erwartet.

Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unsere Kollegin,
die Arbeiterin **Anna Müller**,
Rostocker Straße 40, am 29. Mai gestorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Spezial-Arzt

für Geschlechts-, Haut-, Horn-,
Frauenleiden; speziell veraltet
hereditäre Hereditäre, Ausschlag, nerv. Schwäche, Blasen-
entzündung, Salvarsan-Kuren, Licht-Behandlung, Hämorrhoiden, Be-
strahlungen, Gestrümpf-Verfahren, in der Heilanstalt von
Löser, Münstr. 9, nahe Alexanderplatz
S. 1, 4-8, Sonntags 9-11

Spezialbehandlung

für Haut- und Geschlechtsleiden
C. Weissert, Invalidenstr. 147
I. Etage, Ecke Bergstraße.
Kostenlose Untersuchung und Beratung über
sichere Heilung

Sprechstunden 10-12 und 4-5, Sonntags 10-12

Spezial-Arzt

für alle Geschlechtskrankheiten.
Horn-, Frauenleiden, Blasenentzündungen, Salvarsan - Kuren
Behandlung schnell, sicher, ohne Hereditäre. Mäßige Preise.
Hilfsamt Dr. med. Lommor, 10-11, 4-7, 10-12
Brunnenstr. 185 (Rosenthaler Platz).

Münzen, Briefmarken

kauft Großmann, Johannisstr. 4
Norden 10 624.

Alte Zahngebisse

A Platinzähne kauft
E. Linke, Blücherstr. 40 u. 11.



Das
„System Noske“
Eine politische und
satirische Abrechnung
von Felix Stössinger und Karl Holts
Mit circa 30 Bildern
Wirksamer Umschlag
Preis ungefähr M. 4.-
Bestellungen schon jetzt erbeten
Buchhandlung Freiheit
Berlin C 2 „ „ Breite Straße 8-9

5 Sonderangebote

Hose für Gehweg, verschiedene Streifenmuster . . . M. 225.- | **Gewinn-Mantel** gute Qualität, moderne Formen . . . M. 475.-
Culaway u. Weste für Herren, prima Stoff, selbst Anfertigung, u. 575.- | **Sommer-Paletot** mariniert, Charlot, in Ver-
jackett-Anzug moderne Farben, beste, haltbare Futterarbeiten, tolle mit Gest, Hose mit Umschlag - tolle ohne Gest . . . M. 590.-

Baer-Sohn

Keine
Filialen mehr

Nur
Chaussee-Straße 29-30
Nur
eine Verkaufsstelle

Die Zuchthausverordnung des Reichspräsidenten.

Aus juristischen Kreisen wird uns geschrieben: Die „Freiheit“ hat bereits auf die Ungeheuerlichkeit hingewiesen, daß der Reichspräsident unter Ausschaltung des Parlaments eine Verordnung erlassen hat, in der entgegen den Bestimmungen des Strafgesetzbuches Zuchthausstrafen bis zu 5 Jahren angedroht sind. Die Verordnung wendet sich gegen den Zusammenschluß der Freikorps. Sie bedroht mit schweren Zuchthausstrafen denjenigen, der Volkstruppen, Freikorps, Reichswehr auffordert, den Anordnungen über ihre Auflösung oder zahlenmäßige Verringerung nicht Folge zu leisten.

Nebenbei bemerkt: Juristisch ist die Verordnung eine Ungeheuerlichkeit; denn es ist in der ganzen Reichsgeschichte unerhört, daß unter Ausschaltung des Parlaments ein derartig schwerwiegendes Strafgesetz von einer einzelnen Person erlassen wird. Praktisch ist die Verordnung aber nichts anderes, als eine schöne Geste des Reichspräsidenten, die vor den Wahlen Eindruck auf die rechtssozialistischen Wähler machen soll. Die Regierung redet aber nur. Sie hat die meuternden Truppenteile nicht aufgelöst. Sie hat keinen der meuternden Soldaten verhaftet. Sicherlich wird durch die Verordnung keinem Volkstruppenführer auch nur ein Haar gekrümmt werden. Alles ist Geste. Der aufgelöste Frontbund kann sogar jetzt noch dem Erfolg dieser Verordnung noch ein „Ultimatum“ an die Regierung stellen. Aber trotzdem bleibt es eine Ungeheuerlichkeit, daß ein Reichspräsident es wagen darf, unter Umgehung des Parlaments schwere Zuchthausstrafen anzudrohen.

Die Verordnung fügt sich auf Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung. Nach Artikel 48 Absatz 2 kann der Reichspräsident, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen.

„Nötig“ ist die Entlassung der Volkstruppen, die wirkliche Auflösung der Freikorps, die Auflösung großer Teile der Reichswehr. Diese „nötigen“ Maßnahmen kann der Reichspräsident im Verwaltungsverfahren treffen. Hierzu braucht er nicht den Artikel 48.

Im übrigen darf der Reichspräsident natürlich nicht unter Ausschaltung des Parlaments auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung all und jedes tun. Wollte man den Wortlaut des Artikels 48 allein entscheiden lassen, so könnte der Reichspräsident, wenn er dies zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit für nötig hält, im Verordnungswege anordnen, daß jeder gefangene Volkstruppenführer auf dem Scheiterhaufen verbrannt wird. Oder: er könnte anordnen, daß die Truppen bei etwaigen Unruhen giftige Gase anzuwenden haben. Das klingt wie ein schlechter Scherz. Will man aber auf Grund des Wortlauts des Artikels 48 den Reichspräsidenten zu all den Handlungen für berechtigt ansehen, die er für nötig erachtet, so wird der Scherz Tatsache. Da man dem Reichspräsidenten natürlich unmöglich derartige ungeheuerliche Rechte einräumen kann, ist die einfache Konsequenz die, daß der Wortlaut des Artikels 48 allein nicht entscheidend sein darf. Der Reichspräsident kann nicht mehr Rechte haben, als in der früheren absoluten preussischen Monarchie der König von Preußen und seine kommandierenden Generale, selbst unter dem Belagerungszustand, hatten. Rechte, die diesem auf Grund des preussischen Belagerungszustandsgesetzes nicht zustanden, hat auch der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung nicht. Denn die Reichsverfassung wollte die diktatorischen Rechte, die der Monarch und die Generale auf Grund des Belagerungszustandsgesetzes besaßen, einschränken, nicht ins Ungeheuerliche vergrößern. Unter dem preussischen Belagerungszustandsgesetz durften

die kommandierenden Generale für die von ihnen erlassenen Strafbestimmungen Gefängnis bis zu einem Jahre androhen. Diese Bestimmung des preussischen Belagerungszustandsgesetzes, über die die Republik doch wohl nicht hinausgehen kann, muß auch vom Reichspräsidenten eingehalten werden. Er darf nicht, wo die Generale des Königs einjähriges Gefängnis androhen durften, selbstherrlich mit 5jährigen Zuchthausstrafen drohen.

In der Verordnung sind zur Aburteilung der mit den Zuchthausstrafen bedrohten Taten außerordentliche Kriegsgerichte eingesetzt. Ihre Einsetzung ist, wie in der „Freiheit“ schon oft betont wurde, eine glatte Verfassungswidrigkeit. Dies geht völlig klar und eindeutig aus Artikel 48 und 105 der Verfassung hervor. Außerordentliche Kriegsgerichte sind Ausnahmegerichte. Ausnahmegerichte sind aber nach Artikel 105 der Verfassung unstatthaft. Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. Nun kann der Reichspräsident zwar nach Artikel 48 der Verfassung bei erheblicher Störung der öffentlichen Sicherheit verschiedene in Artikel 48 ausdrücklich aufgeführte Bestimmungen der Verfassung, beispielsweise die Freiheit der Person, Press- und Versammlungsfreiheit außer Kraft setzen. Artikel 105 ist aber als durch den Präsidenten aufhebbar im Artikel 48 nicht angeführt. Jedes außerordentliche Kriegsgericht, das nach Schaffung der Verfassung tätig gewesen ist, verliert seine Tätigkeit demnach nicht einer gesetzlichen Bestimmung.

Der Reichsarbeitsminister und das Lehrlingswesen.

Vom Zentralverband der Angestellten, Bezirk Groß-Berlin, wird uns geschrieben: In der „Freiheit“ vom 28. Mai wird aus einer Meinungsäußerung des Reichsarbeitsministeriums folgender Passus veröffentlicht:

„Das Reichsarbeitsministerium hat seinen früheren Standpunkt hinsichtlich der Regelung des Lehrlingswesens in Tarifverträgen aufgegeben und entschieden, daß der Tarifvertrag sich der Regelung des Lehrlingswesens enthalten habe. Es sind daher in Tarifverträgen alle Bestimmungen über die Anstellung und Gehaltszahl von Lehrlingen über die Dauer der Lehrzeit, insbesondere auch über die Festsetzung der Vergütungen der Lehrlinge, unzulässig.“

Diese Stellung des Reichsarbeitsministeriums hat die „Freiheit“ mit vollem Recht gebrandmarkt. Sie zeigt, wie auch in dieser Frage der Einfluß des Arbeitgeberiums auf das Reichsarbeitsministerium sich geltend macht. Die Angestellten haben besondere Veranlassung, in den Tarifverträgen eine Festsetzung der Vergütung der Lehrlinge zu erzielen, weil nur auf dem Wege der Aufbesserung der Vergütung der Lehrlinge die im Handelsgewerbe in hoher Blüte stehende Ausbeutung der Lehrlinge einbehindert werden kann. Ein Verbot, die Vergütung der Lehrlinge im Tarifverträge festzusetzen, würde zur Folge haben, daß eine große Zahl von Unternehmern Lehrlinge im höheren Maße einstellen würden, weil sie billige und willige Aufbehalterobjekte darstellten und damit eine Reihe von erwachsenen Arbeitsträgern überflüssig machen.

Das Handelsgesetzbuch verpflichtet zwar im § 76 den Lehrherrn, dafür zu sorgen, daß der Lehrling in den bei dem Lehrherrn des Geschäftes vorkommenden kaufmännischen Arbeiten unterwiesen wird und bestimmt, daß er auch die Herpeschulung hat, die Ausbildung der Lehrlinge entweder selbst oder durch einen ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter zu leiten. Diese Bestimmung des Handelsgesetzbuches steht lediglich auf dem Papier. Bei der Entwicklung zum Großbetriebe, die auch im Handelsgewerbe wirksam geworden ist, ist es dem einzelnen Unternehmer unmöglich, die Vorschriften des Handelsgesetzbuches zu erfüllen, selbst wenn er, was vielfach nicht der Fall, den besten Willen dazu hat. In der Praxis gestalten sich die Dinge so, daß die Mehrzahl der Lehrlinge ihre Ausbildung durch Vermittlung der theoretischen Kenntnisse in der Fortbildungsschule und durch eigenes Umsehen im Geschäft erhalten. Das Ungzulängliche der heutigen kaufmännischen Lehre ist auch von namhaften Sachverständigen anerkannt. Auf dem Verhandlungswege des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen 1906 wurden zur Frage der Lehrzeit folgende Leitsätze aufgestellt:

„Die wirtschaftliche Entwicklung des Handels hat es dahin gebracht, daß weder die männlichen noch die weiblichen Gehilfen durch die sogenannte Lehre etwas Wertvolles erlernen können. Unter heutigen Verhältnissen ist eine „Anweisung“ in den Betrieb des Geschäftes vorkommenden kaufmännischen Arbeiten“ und gar noch „in der durch den Handel der Ausbildung gebotenen Reihenfolge und Ausdehnung“ (§ 76 H.G.B.) unmöglich.“

Daher ist die sogenannte Lehrzeit längst keine Lehre mehr, sondern weiter nichts als ein Vorwand unmäßiger Ausbeutung durch niedrige oder selbst gar keine Entlohnung.

Die Handausbildung, die der junge Mensch braucht, um ein tüchtiger Kaufmann zu werden, kann er sich unter heutigen Verhältnissen nur selbst erwerben durch geeignete praktische Tätigkeiten im Beruf und durch geeigneten öffentlichen oder privaten Unterricht. Um ihn jedoch hierzu zu befähigen, ist die Grundfrage einer geeigneten allgemeinen Bildung unerheblich, welche ihm zu vermitteln Aufgabe der Schule ist.

Aus diesen Leitsätzen ergeben sich dann für die Praxis folgende Vorschläge:

1. Die völlige Beseitigung der sogenannten Lehrzeit und die Anstellung und Entlohnung der jungen Leute beiderlei Geschlechts als das, was sie wirklich sind, nämlich als jugendliche Handlungsgeliffen.

2. Die Umgestaltung und Hebung unseres gesamten Schulwesens, insbesondere des Volksschulwesens, dergestalt, daß jeder junge Mensch, männlichen wie weiblichen Geschlechts, wenn er die Schule verläßt, mit einem Fonds allgemeiner Bildung ausgestattet ist, hinreichend, um ihn für unseren Beruf zu befähigen.“

Das Reichsarbeitsministerium sollte sich, bevor es derartig einschneidende Anordnungen trifft, etwas eingehender mit der Materie befassen und dabei berücksichtigen, daß es sich nicht einseitig bei den Arbeitgebern, sondern auch bei den Angestellten bzw. Arbeitern zu informieren hat, bevor es zu derartig grundsätzlichen Fragen Stellung nimmt.

Wir haben auch bei anderer Gelegenheit schon müssen, daß sich dieser einseitige Einfluß, sehr zum Schaden der Arbeitnehmer, geltend macht, und verlangen, daß diese Praxis nicht länger befolgt wird.

Außerdem beschreiten wir dem Reichsarbeitsministerium das Recht, zu bestimmen, welche Fragen des Arbeitsverhältnisses aus dem Tarifverträge herauszufallen haben. Das zu bestimmen ist Aufgabe derjenigen, die am Tarifvertrage beteiligt sind. Wenn die Herren Geheimräte im Reichsarbeitsministerium das seit dem November 1918 immer noch nicht begriffen haben, dann muß es ihnen gelegentlich einmal ausdrücklich klar gemacht werden.

Durch die Presse geht am 2. Juni eine Notiz, wonach von „zufälliger“ Seite erklärt wird, daß diese Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums nicht erfolgt sei. Wer ist die zufällige Seite?

Warum erklärt das Reichsarbeitsministerium nicht selbst, daß die Nachricht unrichtig ist?

Auch uns erscheint das Dementi, das eine „zuständige“ Stelle mit Hilfe von Korrespondenzbüros verbreitet hat, und das auch wir gebracht haben, nicht ausreichend. Unser Verdacht, daß das Reichsarbeitsministerium ein doppeltes Gesicht zeigt — eins für die Unternehmer und eins für die Arbeiter und Angestellten bestimmt — wird dadurch bestätigt, daß gewisse Unternehmerkreise bei Tarifverhandlungen im wiederholten Fällen gefordert haben, daß alle Bestimmungen über die Arbeitsverhältnisse von Lehrlingen aus den Tarifverträgen entfernt werden möchten, wobei sich die Unterhändler der Unternehmer selbstamerweise darauf beriefen, daß das Reichsarbeitsministerium zu dieser Frage die gleiche Stellung einnehme. Verdächtig ist ferner der Schlüssel des Widerspruchs der zuständigen Stelle, der da heißt:

„Das Reichsarbeitsministerium hält noch wie vor die tarifvertragliche Regelung der Arbeitsbedingungen der Lehrlinge für zulässig, soweit nicht in einzelnen besondere gesetzliche Bestimmungen dem entgegenstehen.“

Welches sind diese gesetzlichen Bestimmungen? Wir kennen keine, auf die dieser Satz aus dem Dementi Anwendung finden könnte.

Diese Widersprüchlichkeit der Kundgebungen des Reichsarbeitsministeriums hat in den Kreisen der gewerkschaftlich organi-

66) Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Angenruber.

„Nun wird's wohl Ernst.“ saßen die Leute, „nun laßt's ihm keine Ruh“ meinte der Herrgottsmacher legt wohl die letzte Hand an das Totenbild.“

Niemand ahnte, daß es da wieder einmal ein schwacher Charakter über einen stärkeren davontrug, indem er halbtot in sich zusammenbrechend, durch Erbarmlichkeit Erbarmen erweckte.

Niemand wußte um den Tag, keiner sah es mit an, wie die Frau mit dem Kinde auf dem Arme an dem Hause des Borgärtchens lehnte und als der Bauer hart an ihr vorüberfuhr, die andere stehende Hand von dem Kinde wegzog, daß dieses vorneüber sinkend, sich an die Kopfenkoppe des Mannes klammerte und ihn daran zurückhielt.

Er schmunzelte, und während sie den lächelnden Mund zusammenzog und die Lippen wühlte, als wolle sie spüren, sah sie ihn mit einem Blide an, wie er nur dem Auge des Weibes eigen, der Unsaßbares ansah und analetisch belächelt.

Keiner sah es, auch der Holzschneider nicht, da er hinter ihrem Rücken unter die Haustür trat. Sie erschrak, als die beiden Männer sich unmerklich grüßend anriefen, dann scherte und stolzte sie erst noch eine Weile mit dem Kinde, ehe sie ihr stammendes rotes Gesicht der Hüfte zuehrte.

* * *

Für die Sternsteinhofbäuerin kamen nach den bösen Tagen keine guten; wohl war sie wieder auf die Füße gekommen, aber diese erwiesen sich als gar schwach und bei recht bösem Wetter verließen sie fast ganz den Dienst und erlaubten ihr nur, sich morgens vom Lager zum Sorgenstufte zu schleppen; für sie, die dann den langen Tag über, in denselben gebannt, sah und grübelte und sich trüben Gedanken hingab, benamte er sich mit Recht so und nicht in dem freundlichen Sinne, der auf das müde Alter anspielt, das in ihm, die Sorge anderen überlassend, andröhnt.

Sie hatte vollauf Zeit ihren Gedanken nachzuhängen und diese führten immer harmloser, unruhiger den

mutungen. — Ob ihr nicht lieber gewesen sein sollte, der Bauer hätte in seiner Ungebild und Ungelehr gegen sie beharrt? Es war das doch erklärlich; worin oder hatte seine Mögliche Freundlichkeit ihren Grund? — Der Mann sah und fragte ihn nach, oder er sah sie dabei kaum an und wartete auf manche Frage die Antwort gar nicht ab. Er sprach mit ihr, wie mit jemandem, mit dem man sich öfter zwischen denselben Wänden zusammenfindet, Vertrautheit haben, gleichgültig. — War denn das Stützen des Totenbildes ein Liebeswerk? Und wenn zu Liebe wohl? — Bringt er nun nicht seine meiste Zeit bei den Leuten da unten zu? D und wie soll schon sein, die da unten! Was fürte die alte Here, — man hatte ihr wohl gesagt, wer die wäre, — so häßlich war's, was läßt sie mit einmal wegsteifen? — Erreicht hat's! Eingedrängt hatte sich eins an ihre Stelle.

Se erweckte sich aus aller Macht dieses Denkens, sie dachte es vor sich selbst als eine leere Einbildung an, die nur durch die von ihrer Krankheit herbeigeführte Verlassenheit und Verdrossenheit entkultiviert werden konnte; aber es kam eine Nacht, wo die argen Vermutungen zur Gewissheit wurden und diese den Glauben, den das arme Weib bisher aufrecht zu erhalten vermagte und sich mit ihm, den Glauben an die Neigung des Mannes, erbarmungslos hinweatigte.

Sie hatte Stundenlang schlaflos gelegen, da begann plötzlich der Bauer drüben in seinem Bette zu murmeln und halblaut im Traume zu reden. Sie rechte erst den Hals und horchte, hierauf erhob sie sich leise und lächlich mit schaukelnden Schritten ganz nahe hinzu; sie beugte sich zu dem Schläfer herab, um kein Wort zu verlieren. Eine Weile stand sie lauschend, dann rana sie die Hände krampfhaft ineinander und brach in die Kniee.

So lag sie noch, als es schon lange in der Stube wieder stille geworden. Mit einmal kam Leben in sie, sie erhob sich rasch von der Diele, begann sich häßlich vom Kopf bis zum Fuß anzuleiden und verließ die Stube. Erst als sie an der Treppe anlangte, rief sie den bis jetzt mit übermenschlicher Anstrengung zurückgepreßten Schrei aus. Es klang gar eigenartig heiser und schrill durch das nuchlich ruhende Haus.

Dann tauchte sie sich Emsig für Emsig die Kniee hinunter. Im Hofraum... (Text is partially obscured)

so tief Atem in sich, dann bog sie hurtig um die Ecke und strebte, beinahe laufend, dem Ausgebirgshäuschen des Alten zu.

Es war unerschlossen; sie stieg nach dem Stockwerk empor und bochte dort an der Türe.

Der alte Sternsteinhofer schlief einen gewissen Schlaf, eine gewisse Kräft verstrich, bis sie ihn innen murren hörte: „Oh, was gibt's?“ Auf erneutes Roden erst, fronte er völlig erummert: „Wer ist denn da?“

„Ich bin's, die Sali.“

„Die Sali, er, du mein.“ Ein Schüttern der Bettstelle, dann ein hoffiges Ueberlegen und der Alte, der Weinsleider und Koppe übergetan, erschien unter der sich öffnenden Türe. „Herr, du mein Gott! 3 wird doch kein Unglück auskommen sein?! Sali, was is's? Was hast denn?“

Das Weib war in lautballes Schluchzen ausgebrochen.

„Komm' h'rein, Komm' U'rein!“ Er sah sie an der Hand und zog sie in die Kammer und nötiate sie auf einen Stuhl. „Fein a'scheidt, Sali, fein a'scheidt! So verstehen wir dich nicht. Nimm dich a'amm. Soll ich was erfahren, mußt auch reden. Nimm dich a'amm. Ich mach' derweil Licht.“

Wenige Augenblicke hernach saßen beim Scheine der flackernden Oellampe der alte Mann und das bleiche Weib sich gegenüber. Der Bauer starrte die Mogennde mit emporgezogenen Brauen an, sie sprach in abgerissenen Sätzen und schüttelnden Geberden und so oft sie die Rede unterbrach, mit der Rechten die Schürze aufwühlend und darunter schluchzend, während die Linke über dem Tische aufste, lechte der Alte mit seinen breiten Fagen nach dieser kurzfingerigen Hand und drückte und streichelte sie.

Es war gegen Morgen, als der alte Sternsteinhofer die Bäuerin nach dem Hause zurückkehrte. Er blieb unten an der Treppe lauschend stehen, als sie dieselbe hinangehten war. Oben rührte und roste sich nichts. Er lugte durch um sich; auch vom Gesinde ließ sich keins vernehmen. Er lehrte noch seinem Ungeheuer, tobend und die geballten Fäuste vor sich schüttelnd.

Wochenschrift

Arbeiter starke Beunruhigung herbeigeführt. Will der Reichsarbeitsminister diese Beunruhigung gestreuen und das Ministerium von dem Verdacht befreien, daß es berartige reaktionäre Ansprüche des Unternehmertums hintenherum unterstützt, so muß er deutlich werden.

Der Schachmattweizen blüht in der Holzindustrie.

Aus Holzarbeiterkreisen wird und geschrieben. „Der Kapitalismus legt am Boden“, hat einmal der frühere Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes anläßlich einer Konferenz gesagt. Wenn der jetzige Arbeitsminister von Büttnerberg, der den gleichen Namen besitzt, trägt, sich heute diese Worte noch zu überlegen Gelegenheit nimmt, dürfte er sich einer ziemlich großartigen Gerechtigkeit erwehren können. Als nach der Revolution unsere Saluta ihnen seit der Kriegszeit dauernd noch unten gerichteten Kurs weiter lenkte, bot sich für das Ausland die günstige Gelegenheit, deutsche Waren für ein Spottgeld zu erhalten. Der direkte Preisverfall nach diesen Waren machte sich besonders in der Holzindustrie bemerkbar. Die bestehenden Betriebe konnten den Bedarf nicht decken, Neugründungen waren die Folge. Wie viele Schiffe diese aus der Gabe, und das Schieberrum stand auch hier in voller Blüte. Es kam hierbei — wie immer beim Kapital — weniger auf den Bedarf an, als auf die Gelegenheit, Kapital torsthaft anzulegen. In dieser Beziehung bildete die Situation die denkbar beste Gelegenheit dazu; es kam gar nicht darauf an, ob ein Zimmer 30 000 oder 40 000 M. kostete. Die Hauptsache war, daß man etwas erhielt, so hat man die Waren direkt am Meistbietenden versteigert.

Durch diesen ungesunden Zustand und die naturgemäß folgenden Preistreiberien, die von gemieteten Beuten durch Vererbung des Bodenkais an den Weltmarktpreis herangehen zu müssen, wenn wir „gesund“ wollen, bis zur Unglaublichkeit gesteigert worden sind, verhanden es die Unternehmer auch der Holzindustrie, sich ungeheure Vermögenswerte zu verschaffen. Man konnte die Beobachtung machen, wie Unternehmer, die sich erst vor einigen Monaten selbständig gemacht hatten, nach und nach zu Besitzern von Großbetrieben wurden. Für Rohmaterial wurde — durch dieses System veranlaßt — ein gewisses subventioniertes Preis gezahlt. Man fragte nicht: „Was kostet die Ware?“, sondern: „Hast du noch Ware?“

In einem diametralen Gegensatz zu dem freigelegten Verhalten der Unternehmer in diesen Dingen, die eine gute Vergütung des angelegten Kapitals voraussetzen sehen, stand die Entlohnung der Arbeiterkraft. Hier bedurfte es immer wieder der schwierigsten Kämpfe und Verhandlungen, um wenigstens einige bescheidenen Lohnschüßler zu erringen, damit die Lohnschlüssel überhaupt noch in einem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Zuständen erhalten werden konnten. Und dennoch war sehr oft der Lohnschlüssel zu vernachlässigen: die Lohnschlüsselungen seien bald an der Steigerung der Preise, also auch der der Lebensmittel.

Dieser für die Arbeiterkraft fast unerträglich Zustand mußten die Unternehmer dauernd beibehalten, bis der 10. März einen Umwälzung hinterließ, der naturgemäß die rasende Holzindustrie am schwersten treffen mußte. Das durch gezielte Bankrottur-Werksamkeit verursachte Anziehen der Saluta einseitig, und das gestoppte „Nach im Westen“ ordneten, legte dem Schieberrum ein wenig das Handwerk und die Haupterschütterer waren in kurzer Zeit verdrängt. Die Gefahr bestand, die Produkte mit weniger Gewinn abgeben zu müssen als bisher, und nur entpuppte sich die bis zum Ueberdruß betonte Liebe des Unternehmertums zum Wirtschaftsaufbau und der Allgemeinheit: die Betriebe werden stillgelegt und auf Hilfe wird gesonnen! Der allgemeine Hunger nach Produkten beim eigenen Volke kümmert diese „Wirtschaftler“ nicht im geringsten.

Da der Staat der Saluta seinem Ansehen unterliegt, indem eine Fülle von Produktionsanlagen im Inlande ist, führt die Arbeiterkraft von einem Ende der Preise nicht nur nicht, sondern für die betrieblichen Voraussetzungen steigert sich der Preis sogar noch (siehe das Foto).

Der Wirtschaftler ist naturgemäß völlig der Bewegung preislos, wenn auch nicht wegen einer Überfüllung mit Waren, sondern wegen der Unmöglichkeit der Konsumtion, für die man „schlecht“ dem Auslandspreis nachgeben mußten sich etwas anzuschaffen, und wenn es noch so notwendig ist. Da können die Unternehmer nach einem Anzuge, das in die Verflechtung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, wo auf Kosten der Arbeiter, um ja nicht von dem bisherigen Profit etwas gegeben zu werden, soll der Arbeiter wieder fast gemacht werden.

Als erstes Mittel diente die Erhöhung künstlicher Preisobergrenzen bzw. weiterer Lohnobergrenzen aufrecht zu erhalten. Aus den Arbeiterkreisen, wurden Wirtschaftler geholt, woanders bis auf weiteres sollen neuen Arbeiter eingestellt und die Betriebe mit den vorhandenen weitergeführt werden sollen. Aber damit begnügten sich die Berliner Schachmattweizen der Holzindustrie noch nicht, sondern sie gingen zum nächsten Lohnschlüssel über. Der Preis der Holzindustrie ist der, alle Waren auf das Niveau des Reichspreises zu senken, der für Berlin auf Grund lokaler Vereinbarung nicht als ausweichend angesehen werden kann.

Zur Verschärfung dieses Wirtschafters liegt ein Teil der Betriebe selbst die Arbeitstätigkeit, um die notwendigen Entlohnungen — besonders der Wirtschaftler — vorzunehmen. Ein anderer Teil hat die Betriebe sofort ganz stillgelegt; aller Einpruch wurde lauter Ohren geschwiegen. Die bestehenden Stellen verlagern gänzlich, in keinem Fall in den Arbeiter, die doch das Wirtschaftliche aufbauen sollen, Wirtschaftler werden, ein Beweis, daß die Beziehungen mit den Wirtschaftlern langsam gehen.

Wang besonders einseitig werden die Wirtschaftler der Arbeiter durch die Vertreter des Vermögensschutzes behandelt. In vielen Fällen der Auflösung von Wirtschaftsbeziehungen wurde den Arbeitern lediglich die gleiche Antwort: „Alles in Ordnung, die Arbeiter wollen ein Defizit auf, die Firma kann ihren Betrieb nicht aufrechterhalten!“ Das hinterläßt einen Teil der Unternehmer über den Zustand nicht, 3 Tage nach solchen Wirtschaftlerkreisen einen Teil ihrer Arbeiter eine Aufforderung zur Arbeitsaufnahme gegeben zu lassen, wenn sie sich allerdings ganz bestimmten Bedingungen unterwerfen!

Ein Dorn im Auge der Holzindustriellen können die Wirtschaftler zu sein, die in fast allen Betrieben als erste auf die Straße legen. Wang offen und ungeniert wird die Sabotage der Wirtschaftlerbetriebe betrieben. Selbst gibt es in der herrlichen Republik keine Stelle, die hier ein wenig Gehalt einbringt. Der Wirtschaftsminister, der den Wirtschaftler zur Seite stellen sollte, hat das Recht dieser Straßen Weg noch nicht erlaubt, und nun überläßt man den Armen der Wein, nachdem es schon zu sein wird, das Geschäft zu schließen.

Denken ungeachtet werden die Wirtschaftler Holzarbeiter sich der Wirtschaft des Unternehmertums nicht so ohne weiteres beugen. Der revolutionäre Geist ist nicht durch die Hungerpreise zu lähmen, und die wirtschaftlichen Schäden in manchen Arbeiterkreisen werden durch solche Kombinationen um so schneller fortgelassen werden. Ein weiterer Teil wird mit den anderen seine Lehren daraus ziehen. Dieser Wirtschaftskrieg seine Kraft lassen, ist ein Verbrechen an der Menschheit; sie wird Holzgeld durch das Heine-Wort: „Wenn du aber gar nichts hast, ach, so laß dich begraben, denn ein Recht zum Leben, Lump, haben nur, die etwas haben.“

Diese Feststellungen, die hier in der Holzindustrie gemacht werden, treffen auch auf andere Industriezweige zu. Sie betreffen im kapitalistischen Wirtschaftssystem, das zu befeitigen die Arbeiter und Angestellten alle Ursache haben.

Kindermord.

Wie die durch den verbrecherischen Weltkrieg herbeigeführte permanente Hungersnot Leben und Gesundheit der Kinder vernichtet hat, geht aus einem von Abbe Schreiber an den Internationalen Kongress für Kinderhilfe in Genf erstatteten Bericht hervor.

Die augenblickliche Gefahr der Kindheit ist die Tuberkulose. Zählen wir doch nach diesem Bericht

in Leipzig etwa	8 000 tuberkulöse Kinder,
in Köln über	10 000 „
in Hamburg etwa	13 000 „
in Breslau über	7 000 „
in Berlin ungefähr	80 000 „

Die Sterblichkeit der Kinder von 1 bis 5 Jahren stieg, wenn wir die Jahre 1914 und 1918 vergleichen, in folgender Weise an:

um 25 % in Oessen,
um 80 % in Lübeck,
um 84 % in Sachsen-Meiningen,
um 88 % in Anhalt,
um 47 % in Mecklenburg-Schwerin.

Für die fünf- bis fünfsechsjährigen geben wir nachfolgend einige Sterblichkeitsziffern in denselben Jahren. Die Sterblichkeit der genannten Altersgruppen stieg

um 98 % für ganz Preußen,
um 124 % für Oessen,
um 128 % für Mecklenburg-Schwerin,
um 158 % für Sachsen-Meiningen.

In der Stadt Darmen befindet sich unter je fünf Kindern zwischen 1 und 3 Jahren immer eins, das infolge schwerer Rachitis nicht stehen oder gehen kann.

In der 115. Gemeindeschule von Berlin fand man von 850 Kindern

- 181, die keine Schuhe mehr besaßen (nur noch Holzschuhe),
- 142 ohne Mantel oder warmes Ueberkleidungsstück,
- 805, die keine Wäsche oder nur elende Lumpen besaßen,
- 878, bei denen es darüber keinen geeigneten Raum gab,
- 841, bei denen nie ein Tropfen Milch ins Haus kam,
- 106, deren Eltern nicht einmal die dürftigen Lebensmittelrationen kaufen konnten,
- 118 waren tuberkulös,
- 46 durch Unterernährung geistig zurückgeblieben,
- 50 außerordentlich schwach und wogen bis zu 10 Kilogramm unter der Norm.

88 Kinder starben im Laufe des Jahres an den Folgen der Unterernährung und Unterernährung.

Aus all den Erhebungen wird der Schluß gezogen, daß ungefähr 2½ Millionen deutscher Kinder in den nächsten Jahren dem Untergang geweiht sind, wenn nicht so rasch als möglich für eine bessere Ernährung gesorgt werden kann.

Ungefähr 6 Millionen Kinder sind als ernstlich gefährdet zu betrachten, zum Teil haben sie schon schweren Gesundheitschancen erlitten.

Das sind die Folgen von Kriegs- und Wirtschaftskrieg. Wenn jede Mutter bei den Wahlen an diese schrecklichen Zahlen denkt, weiß sie, wie sie zu wählen hat.

Eine neue Freikorps-Heidentat.

Sprengung einer U. S. V. D.-Versammlung in Paderborn.

Die Ortsgruppe der U. S. V. D. Paderborn hatte zum 2. Juni eine öffentliche Wählerversammlung einberufen, in der Genosse Fritz Ditzel-Berlin referieren sollte. Diese Anheftung hatte bewirkt, daß von deutschnational-antisemitischer Seite 200 bis 300 Kugeln die Richtung in Richtung des besetzten Marsch-Brigade „Löwenfels“ mit dem Schnellzug gegen eine Einschüßung von 20 Werl, die Frau von „unabhängiger“ Seite geschickt, nach Paderborn dirigiert wurden, um die Versammlung zu sprengen. Ausgerechnet waren diese Heidentaten mit Kammern, Handgranaten und allen Stroh- und Eisenwerkzeugen. Die U. S. V. D. waren gleichfalls in Gesellschaft. Durch Ausschaltung von Flugzetteln und Anheften antisemitischer Plakate war die nötige Forderungsplanung herbeigeführt.

Vor der Versammlung eröffnet wurde, die von weit über 2000 Personen besucht war, machte der Vorsitzende bekannt, daß anstelle des vorgeschlagenen Referenten der Genosse Hermann Weiss-Berlin das Referat übernehmen werde. Er habe dann die Kofferöffnung an die mit Waffen in die Versammlung Eingedrungenen, die Waffen an den Tisch abzugeben. Die Wachen kamen dieser Aufforderung jedoch nicht nach. Am aber die erschienenen rühmliche Märschenschaft nicht um ihre Versammlung zu bringen, wurden sich der Vorstand und der Referent einig, diese doch trotz der vorhandenen Gefahr zu eröffnen.

Genosse Weiss konnte seine Ausführungen eine Zeit lang in Ruhe und ruhiger Zustimmung des größten Teils der Anwesenden machen. Wichtig erschienen seine Weisungen, die das Fehlen von Stroh gaben. Auf: „Wacht mit den Juden!“ „Schlagt die Juden tot!“ und andere ähnliche Schreie erwiderten dem wilden Kongress. Auf die erneute Mitteilung des Referenten, daß er ja sein Jude sei, nach von Juden abkommen, daß aber, wenn er es wäre, er sich dessen nicht schämen würde, wurde ihm zugesprochen, dann sei er ein Judengeweisse und Spertolische. Durch seine überlegene Ruhe gelang es dem Referenten, sich immer wieder einige Zeitlang Ruhe zu verschaffen, doch wurden die bewaffneten, durch die Koalitionregierung lange gehaltenen Pfinglinge durch anwesende, als Zivilisten verkleidete Offiziere und einen Teil Interpellation immer wieder durch Pfeifenrufe erneut aufgefordert, so daß die Versammlung schließlich nach stürmischem Sämen

Kongress brach der Referent sein Referat ab und der Vorsitzende klopfte die Versammlung.

Während darüber, daß ihnen ihr Vorhaben schicklich, befehlen die militärischen Maßnahmen die Kugeln, zogen Dolche und starke Gummiknüppel à la Knüppelung, öffneten die mitgebrachten Handkoffer, in welchen sie ihre Revolver hatten und verteilten sie. Inbald aussehende Versammlungsteilnehmer wurden verpregelt. Ein wildes Durcheinander entstand, bei dem die Wassaffären nach der Bühne drangen, um sich des Schmerzes zu bemächtigen. Genosse Weiss konnte sich durch eine Hintertür vor den sinnlosen Gewaltmaßnahmen retten. Auf dem Vorder- und Hinterhof selbst hatten vordem schon Teile bewaffneter Trupps Stellung genommen, um von da aus tatkräftig in die „Schlacht“ einzugreifen. Da es aber keine Arbeit mehr gab, zog die Bande unter dem Gesang „Deutschland — Deutschland über alles“ und unter Vorantragen eines schwarzweißen Fähnleins in Marschkolonnen ab.

Die Freikorpsbande hat sich aber auch in diesem Falle als die Kraft erwiesen, die das Böse will und stets das Gute schafft. Seine Stimme wird durch deren „Heidentat“ der U. S. V. D. verloren gehen. Im Gegenteil, diese der Wähler in der Versammlung anwesend gemessenen bürgerlich Gemühten haben durch diese Versammlung gesehen, welche Gefahren ihnen die Koalitionregierung grobherzogen hat, und sie haben erkannt, daß die Hüterin der wirklichen politischen Freiheit nur die U. S. V. D. ist.

Die englischen Arbeiterdelegation bei Lenin.

Am 26. Mai empfing Lenin in Moskau die Delegation der englischen Arbeiterpartei. George Young, ein angesehener englischer Journalist, der den „Daily Herald“ vertritt und der russischen Sprache mächtig ist, erstattet seinem Blatt einen Bericht über diese Delegation, die wir wörtlich wiedergeben wollen, da sie uns wichtig genug erscheint. Young gibt nur die Antworten Lenins, aber aus den Antworten geht deutlich der Inhalt der Frage hervor.

In seiner Antwort an Shaw (Textilarbeiter) gab Lenin an, daß die englische soziale Revolution sich auf ihre eigene Weise entwickeln müsse und daß das Wesen auf russischen Methoden ein Fehler wäre. Indem er Williams erwiderte, bestritt Lenin die Organisation einer konstitutionellen kommunistischen Partei, die am Parlament teilnehmen solle, aber er führte aus, daß wenn 25 Prozent der Arbeiter die soziale Revolution in England zur Tatsache gemacht hätten, ein geringeres Verhältnis in England genügen würde, wo es weniger bäuerliche Besitzer gäbe.

In der Antwort auf Ballhead erklärte sich Lenin damit einverstanden, daß die Delegation sich auf die Wiederherstellung des Friedens konzentrieren sollte, obwohl er persönlich daran zweifelte, ob die gegenwärtigen Ententeorganisationen jemals Frieden machen würden. In Erwiderung auf Turner sagte er, daß Russland sich weigerte, die Delegation der Liga der Nationen zu empfangen, weil die Liga nur die Entente vertritt und diese Russland beläupelt. Auf Mich Bonfields Frage nach den Beweisen der englischen Unterstützung für Polen, sagte Lenin, daß solche Unterstützung abso nicht ein geheimer Vertrag unmöglich aufzugeben sei, sowie zum Beispiel der neue Geheimvertrag über die Aufstellung Persiens.

„Daily Herald“ über hier in Moskau zu, daß Lenin sprach mit seiner gemachten Erklärung zugebe, daß man in Moskau keine tatsächlichen Beweise der Hilfe der Arbeiter für Polen habe, daß man jedoch in England vollkommen genügend Beweise dafür habe.

Young stellt weiter mit, daß der Bericht der englischen Arbeiterdelegation eine die folgende Tendenz haben werde: „Die Ententeorganisation des revolutionären Russland ergeben in allen unterliegenden Fragen gute praktische Resultate. Das Regime entspricht in angemessener Weise den ungeheuren Anstrengungen der gegenwärtigen Situation und bereitet eine tiefste Entwicklung für die Zukunft vor.“

Das durch die Krieges beschleunigten Zukunftsbruch der Produktion wird durch Produktionsentgegenüberstellung, die kein frühestes Regime hätte unterlegen können, wie zum Beispiel durch Kapitalismus. Die Beschleunigung und Unterbrechung des gegenwärtigen Regimes sind Folgen des Krieges, was sich in seiner Währungs währungs des Handels vor der politischen Öffnung zeigte. Die Vorkriegszeit der Bolschewiki ist der Sozialismus gegenüber, sowie einer entwickelten Politik und der allgemeinen Anstrengung, das Kontroversen und selbst Kritik während des Krieges unerschütterlich sind. Der Krieg und die Währungs allein hindern Russland davon, zum weiteren Fortschritt und zum Wohlfahrt zu gelangen.

Die Sozialkommunisten und Bolschewiken werden lebhaftlich die Hilfe der britischen Arbeiter an, damit sie ihre Regierung bestimmen, die Währungs aufzuheben, die jetzt trotz aller Versprechen erneuert wurde, besonders in Bezug auf Jankov von unbestimmten Mitteln.

Das internationalistische in dem Bericht ist zweifellos, was Lenin über die englische soziale Revolution sagte, daß sie sich auf ihre eigene Weise entwickeln müsse und daß man sich nicht eng an das russische Beispiel halten dürfe. Was aber für England gilt, hat dieselbe Berechtigung für andere Länder. Seine Betonung der Notwendigkeit parlamentarischer Arbeit für eine zu bildende kommunistische Partei in England, wird wahrscheinlich den Weiterkredenzen zum Zusammenschluß der antisozialistischen Gruppen eine gute Unterstützung sein. Wichtig wäre es jedoch auch zu wissen, wie Lenin sich zu dem Wunsch der britischen sozialistischen Partei stellt, trotz des Aufstehens in einer kommunistischen Partei bei den Anheftung an die „Arbeiterpartei“ aufrechtzuerhalten.

Die bolschewistische Wirtschaftspolitik. Der bolschewistische Finanzminister erließ eine Verordnung betreffend persönliche Konsumtion aller Passagiere, die aus und nach Polen reisen.

Aus der Parteipresse.

Die soeben erschienene Nr. 28 der unabhängigen sozialdemokratischen Wochenschrift „Der Sozialist“ enthält folgende Beiträge: Klassenkämpfe in Frankreich von Ludw. Militarisimus und Gegenrevolution von Emil Kahl; Politik als Beruf von Otto Reichter; Das Räuber der Reichsenergie Linien von Otto Heller; Proletarier-Verwaltung von Peter Kogon; Russische Menschen von Anna Gieseler; Aus der Internationale.

„Der Sozialist“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, durch die Post oder durch den Verlag T. Weisheit, Berlin W. 15, zum Preise von vierteljährlich 10 M., Einzelnummer 1 M., zu beziehen.

Heft 18 der Wochenschrift „Der Arbeiter“ ist erschienen. Aus dem Inhalt: U. S. V. und Arbeiterbewegung. Die gegenwärtige Lage in Sowjetrußland, Entwicklung des Arbeiterbewusstseins, Lohn- und Währungswert, Rußlands und Deutschlands, Deutschnationalen, Papiergeld, Religionsfrage, Ungarn als Arbeiterrepublik, Arbeitergemeinschaft.

In bezug auf alle Buchhandlungen, Buchhändler oder direkt nach Berlin, Wilhelmstr. 41 III.

Gewerkschaftliches.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Die außerordentliche Generalversammlung der Delegierten der Betriebsräte der kommunalen Betriebe am 8. Juni in der „Königsbahn“ beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Wahl zum Gesamtbetriebsrat. Nach einem Referat des stellvertretenden Vorsitzenden der Betriebsräte, der Arbeiterräte, der dortige, in welcher Weise die Verteilung der Sitze geregelt werden sollte, wurde beschlossen, die Auffstellung der Kandidaten der am Freitag stattfindenden Versammlung der Betriebsräte zu überlassen.

Sodann erstattete Kollega Bogodjinski Bericht über den Manteltarif. Er führte aus, mit welchen Schwierigkeiten bei den Verhandlungen, die sich über Monate erstreckten, sich jeder Generalisierung der logischen Leistungen und des Mindestlohnanspruchs widersetzen, so daß 14 Punkte Streitobjekte blieben. Der im alten Tarif als Schlichtungsinstitut vorgesehene Beiratsausschuss lehnte die Fällung eines Schlichtungsbeschlusses ab, da seine letzten Entscheidungen weder von der Arbeiterseite noch von den Magistratsmitgliedern anerkannt worden seien. Damit waren die Verhandlungen auf dem toten Punkt. Es wurde nunmehr mit dem Magistrat Berlin verhandelt, die sogenannte Große Deputation, bestehend aus 10 Stadtverordneten (5 U. S. V., 5 S. V. D., 5 U. S. V.) als Vermittlungskommission anzufragen. Der Magistrat habe anfangs verlangt, daß sich die Arbeiterseite bedingungslos diesem Spruch unterwerfen solle, was seitens der Organisation als unannehmbar abgelehnt wurde. Am 27. Mai begann dann die Verhandlung vor der Großen Deputation. Die 14 Streitpunkte wurden fast reiflos bewirkt. J. S. beginnt der Urlaub bereits nach 4wöchiger Beschäftigungsdauer mit 10 Tagen und steigt bis zu 4 Wochen. Die Zahlung des Lohnes in Krankheitsfällen wurde ebenfalls erweitert: nach 4wöchiger Dienstzeit bis zu 10 Wochen, bei Heilungsbehandlung darüber hinaus bis zu deren Beendigung. Im Falle des Todes eines wemalsten 1 Jahre beschäftigten Arbeiters erhält die Wittwe den Lohn noch 1 Monate lang weitergezahlt.

Das Schlichtungsgesetz wurde gefaßt wie etwa beim Schlichtungsausschuss Groß-Berlin. Als Bindeglied in Lohn- und Manteltarifverträgen wurde die Große Deputation festgelegt, was den Vorteil hat, daß die Gemeinbediensteten nunmehr sofort einen endgültigen Spruch haben, wodurch eine Verschärfung, wie sie beim früheren Schlichtungsausschuss während Tarifkämpfen war, nunmehr vermieden wird. Die Dauer des Manteltarifvertrages sei vorgeschlagen bis zum 31. 12. 1921 und soll um je 1 Jahr weiterlaufen, falls er nicht bis zum 30. 9. kündigt wird. Nur hinsichtlich eines Punktes, des wichtigsten, des Mitbestimmungsrechtes, liegen noch keine Beschlüsse vor, darüber solle der Magistrat erst nach Stellung nehmen, doch habe der Oberbürgermeister Vermuth ausgesprochen, daß er mit allem seinem Einfluß für die Beibehaltung des bisher gebotenen Mitbestimmungsrechtes, das wesentlich über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, eintreten werde. Schluß empfahl noch Lage der Sache die Annahme des Manteltarifes unter der Bedingung, daß das Mitbestimmungsrecht in der alten Form gewahrt bleibe.

Die Diskussion war kurz. Es wurden wenig Anstellungen gemacht. Eine Resolution im Sinne des Referenten wurde einstimmig angenommen.

Wir können mitteilen, daß in der gestern stattgefundenen Magistratsitzung der Magistrat den Wunschen der Delegierten mit und auch die Frage des Mitbestimmungsrechtes im Sinne der Arbeiter geteilt hat, was weit über den Rahmen des Betriebsrätegesetzes hinausgeht. Um den Wunschen der Arbeiter bezüglich des Urlaubes zu entsprechen, soll sofort der Urlaub in der veränderten Weise in Kraft treten.

Die reaktionären Bestrebungen der Ostrom-Direktion.

Seit den Tagen des 18. März machen sich bei der Schwestern-Gesellschaft des Eisen-Kongresses, der Ostrom G. m. & Co., Bestrebungen bemerkbar, die nicht nur arbeitserfindlicher Natur, sondern positiv als reaktionär zu bezeichnen sind. Die bisher bekannt gewordenen Entlassungen von Betriebsratsmitgliedern zeigen deutlich, daß die Direktion mit allen Mitteln versucht, die Tätigkeit des Betriebsrats auf das tiefste Niveau seiner Bedeutung herabzusetzen, ihn vollständig zur Unfähigkeit zu verdammen. Allen Maßnahmen der Direktion bzw. der Betriebsleitung steht der Betriebsrat modifizierend gegenüber. Folgender Vorfall zeigt und deutet, von welchem Geist die Direktion dieses Unternehmens befehle ist: Ein Mechaniker, der während des Generalkreises Streikpostenbesetzte war, versuchte eines Morgens einen Knaggschrauben, der zu den Gürtlingen der Direktion gehört, von der Arbeitsaufnahme abzuhalten und ihn von seinem ungesetzlichen Verhalten zu überzeugen, was ihm leider nicht gelang, vielmehr diesem Kollegen trotz seiner langjährigen Tätigkeit bei der Firma seine sofortige Entlassung einbrachte. In demnächst sollte im Falle der Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes nur eine zufriedenstellende Lösung trotz der so viel gepriesenen Demokratie in dem Ostrom-Unternehmen nicht zu erzielen. Wir bemerken hierzu, daß zu dem Generalkreis nicht nur die alte Regierung, Eisen-Kongresse, ausgesprochen hatte, sondern auch die demokratische Partei. Aus demokratischen Parteigesichtspunkten aber das Aufsichtsratsmitglied dieser Gesellschaft, der bekannte Reichstagskandidat Dernburg, sowie auch ein Teil der Bekanntheit dieser Direktion. Wenn man nun aber einen Vergleich zieht zu den oben erwähnten Vorgängen, so ist wohl von der viel gepriesenen Demokratie in der Praxis bei diesen Herren

am allerwenigsten zu spüren. Das Bestreben der Ostrom-Direktion mit dem Reichstagskandidaten Dernburg an der Spitze ist nicht demokratisch, sondern arbeitserfindlich und konterrevolutionär. Auch das Streikverbot für die Angehörigen der Ostrom-Gesellschaft versucht durch unglückliche und entstellte Berichte über Sowjet-Rußland die überzeugten und aufgeschreckten Arbeiter und Angehörigen von ihrem Ziele, Verwirklichung des Sozialismus, abzubringen, das Solidaritätsgefühl der deutschen Arbeiterschaft gegenüber der russischen zu untergraben.

Es ist dringend an der Zeit, daß alle für die Ostrom-Gesellschaft in Frage kommenden Gewerkschaften sich eingehend mit den arbeitserfindlichen Maßnahmen der Ostrom-Direktion beschäftigen. Der Regierung aber möchten wir den Rat geben, der konterrevolutionären Bestrebungen dieser Direktion eine ganz besondere Aufmerksamkeit entgegen zu bringen.

Lohnbewegung der Buchbinder in den Buchbinderen, Buchdruckereien und Geschäftsbuchfabriken.

Wie bekannt sein dürfte, ist bei den Eisenacher Verhandlungen ein derartig minimales Angebot von den Unternehmern gemacht worden, welches für uns in Berlin unannehmbar und von unserer Vertreter in Eisenach sofort als unzulässig für Berlin erklärt worden ist. Trotzdem wird versucht, der Kollegenchaft das Angebot schmackhaft zu machen. Mit einem Schlage erklärt sich der Verband Berliner Buchbinderbereiter bereit, den Magistrat anzuerkennen. Was im März dieses Jahres nicht möglich war, ist jetzt für die Herren Selbstverständlichkeit. Der Verband Berliner Buchbinderbereiter teilt sich bekanntlich Grundsatzungen, von unserer Kollegenchaft die Aufgabe der 46-stündigen Arbeitszeit zu fordern und dann erst eine kleine Tarifserhöhung zu gewähren. Es ist Garheit geboten. Unsere Forderung in den Betrieben lautet: 1,25 Mark für männliche, 75 Pf. für weibliche Personen pro Stunde auf die letzten 25 Pf. Die Vertrauenspersonen werden verpflichtet, diese Forderung zu erheben und uns in der am Montag, den 7. d. Mts. bei Graumann, Raunynstraße 27, stattfindenden Vertrauensmänner-Sitzung Bericht zu erstatten. Die Branchenleitung.

Der Lohnkampf im Friseurgewerbe.

Der Kampf im Friseurgewerbe hat sich verschärft. Die organisierten Arbeiter und Angestellten dürfen in erster Linie mit die fliegenden Fesseln und Friseurstuben der Zentralstreikleitung besuchen. In allen Stadtbezirken, besonders an der Peripherie, wo voraussichtlich der Kampf noch länger gehen wird, sollen neue Betriebe eingerichtet werden, damit keiner zum Konkursfall gezwungen wird. Die Berliner Gewerkschaftskommission ist gestern an ähnliche Arbeitervorposten herangetreten, um zu Verhandlungen zu kommen zwischen den einzelnen Korporationen und den Streikenden. Es ist somit den Annahmen sowie allen Arbeitgebern Gelegenheit geboten, soweit die Forderungen der Gehilfen bemittelt werden, ihr Personal sofort wieder in den Betrieben zu haben. Bewilligungen werden bei der Streikleitung, Eilhabstraße 30, entgegengenommen.

Die weiblichen Angestellten und die Reichstagswahl.

In der Abendausgabe des „Berliner Tageblatts“ vom 8. Juni wird in einem Artikel über die berufstätigen Frauen und die Demokratische Partei ausgeführt, daß sich die Demokraten für gleiche Entlohnung der weiblichen Handlungsgehilfen bei gleicher Leistung einsetzen.

Es ist dies eine brillante Ironie, denn gerade prominente Vertreter der Liste der Demokraten sind es, die sich mit aller Entschiedenheit für die Minderbezahlung der weiblichen Angestellten eingesetzt haben. Wir denken hierbei besonders an Herrn Dr. Engel, der im Textil-Handel sich mit aller Macht für eine geringere Bezahlung der weiblichen Angestellten eingesetzt und damit leider Erfolg gehabt hat. Mit diesem Vorkämpfer der gleichen Entlohnung stehen die „Angestellten-Führer“ Kieckes vom G. & K. und Hel. Köhler und Israel vom G. L. K. auf einer Linie.

Die weiblichen Angestellten werden daher wissen, daß sie am 8. Juni den wahren Anhängern der Gleichberechtigung der Frauen ihre Stimme geben, wenn sie die Liste der U. S. V. wählen und damit den „Demokraten“ die verdiente Niederlage bereiten.

Wäutung, Bauarbeiter! Die zwanzeifache Einführung der Akkordarbeit soll anscheinend jetzt durchgesetzt werden; man will den Staatsverhältnissen nachkommen. Es sind zur Zeit Leute an der Arbeit, die den Bauarbeitern die Akkordarbeit aufzwingen wollen. Wir erinnern auch an die bekannte Preisnotiz vom 29. Januar d. J., nach der der Wohnungsverband von Groß-Berlin beschließt, nur noch solche Arbeiten des Wohnungsverbandes zu subventionieren, die in Akkord ausgeführt würden. Man will also im Berliner Gewerbe das Akkordsystem einführen, und zwar in erster Linie auf den hauptsächlich vom Wohnungsverband Groß-Berlin auszuführenden Siedlungsarbeiten. Die Berlinerische Vobergesellschaft glaubt schon nach diesem Rezept verfahren zu müssen, und ist demzufolge über diese Firma die Exzesse verhängt. Die Siedlungsgenossenschaft Lichterfelde hat das gleiche; am 8. d. M. wurden die Maurer, Bauarbeiter und Zimmerer ausgesperrt, weil sie sich weigerten, in Akkord zu arbeiten. Jetzt hat man eine Bauarbeiter-Vereinsgenossenschaft ins Leben gerufen, deren Satzungen in 22 Paragraphen zum Ausdruck kommen. Von einer Veröffentlichung dieser Satzungen müssen wir in Rücksicht auf den Raum der Tageszeitung Abstand nehmen. Die Gründung dieser Genossenschaft ist weiter nichts als ein verdecktes Akkordsystem, und gilt diese für die organisierte Bauarbeiterschaft ebenfalls als gesperrt. Akkordarbeit für

Maurer, Bauarbeiter und Zimmerer ist gemäß den Bestimmungen des Tarifvertrages verboten.

Zentral-Verband der Schuhmacher. Am Montag, den 7. Juni, abends 7 Uhr, finden die Bezirkskonferenzen in den verschiedenen Lokalen statt.

Wäutung! Messschneidmacher. Am Dienstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, findet eine Branchenversammlung bei Wäute, Sebastianstraße 39, statt. Die Branchenleitung.

Wäutung! Buchbinder! Montag, den 7. d. Mts. bei Graumann, Raunynstraße 27, Vertrauensmänner-Sitzung.

Die Zentrals der Betriebsräte Groß-Berlin (Tel. 1707/83) teilt mit: „Wir machen hierdurch zur Vermeidung von Irrtümern nochmals bekannt, daß unsere Bureauräume in der Königsstraße 24 III sowohl für die Auskunft als auch für die Kassengeschäfte und andere Angelegenheiten von 9 bis 5 Uhr (nicht bis 7 Uhr) geöffnet sind.“

Groß-Berlin.

Die Stimmabgabe am Sonntag.

Wer kann wählen?

Am Wahltage, den 8. Juni, kann wählen, wer bei Aufstellung der Wählerliste 20 Jahre alt war und in der Wählerliste steht.

Wann wird gewählt?

Die Wahl beginnt um 8 Uhr vormittags und endet um 6 Uhr nachmittags. Wähler, die vor Schluß der Wahlzeit im Wahllokal anwesend sind, dürfen zur Wahl noch zugelassen werden. Es ist aber erwünscht, daß jeder Wähler und jede Wählerin rechtzeitig zur Wahl kommen.

Wahllegitimationen.

Die Wähler tun gut, sich mit einer Legitimation zu versehen. Der Wahlvorsteher kann eine solche verlangen, wenn er es für erforderlich erachtet. Es genügt Stempelzettel oder ein anderer behördlicher Ausweis.

Die Wahl ist geheim.

Der Wähler oder die Wählerin müssen ihren Stimmzettel in einen Umschlag stecken, der ihnen ausgehändigt wird. Nur ein Fettel darf eingesteckt werden, und zwar einer, der mit der Parteibezeichnung Luise Diez (U. S. V.) versehen ist.

Am Wahltisch.

Der Wähler oder die Wählerin trifft mit dem Umschlag, in dem der Stimmzettel steckt, an den Wahlstisch heran, sagt Namen und Wohnung und — nachdem festgestellt ist, daß der Name in der Liste steht — übergibt den Umschlag dem Wahlvorsteher, der ihn in die Wahlurne legt.

Bezirksverein Berlin-Brandenburg.

Zu den heute abend stattfindenden Versammlungen und Veranstaltungen ersuchen wir die Distriktsleitungen, für genügend Ordnung Sorge zu tragen und sich in keiner Weise provozieren zu lassen.

Das Zentrallokal für Radfahrer, welche als Wahlhelfer tätig sein wollen, ist bei Heinrich, Mungelerstr. 7, Kuruss, Moritzplatz 4472. Bei Bedarf bitten wir, diese Stelle anzurufen.

Unsere Stabliste für die Stadtverordnetenwahl.

Die am 31. 5. stattgefundenen Generalversammlung des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg hat zur Stabliste für die Stadtverordnetenwahlen das folgende Resultat ergeben: Clara Wehl, Hermann Weise, Arthur Dabke, Luise Kautsky, Otto Gabel, Hermann Schmidt, Bruno Krause, Rosa Lindemann, Fritz Danziger, Hermann Glajus, Gustav Tempel, Margarete Bengels, Hedder Orbs, Reinhold, Eißner, Guao Dann, Fritz Waldheim, Rudolf Derr, Hermann Radke, Rudolf Kühnel, Georg Richter, Karl Vier, Robert Wälfel, Gustav Straube, Otto Loose, Gustav Winkels, Peter, Paul Venz, Georg Stoll, Hans Buchweiz, Bruno Koble, August Schöppe.

Wahlarbeit und Sicherheitspolizei.

Wir haben kürzlich mitgeteilt, wie die Sicherheitspolizei im Bereich Berlins über die Wahlarbeit denkt, wenn sie von unserer Partei angeht, wie sie die Leute verhasst, die auf dem Bürgersteig mit ihr anwesenden. Jetzt wird uns von der in der Kaiser-Straße stationierten Politischen Abteilung Meldung gemeldet:

„Unsere Beobachtung rückt gestern abend 419 Uhr ab. Kuchel mit noch ein Genosse damit beschäftigt, die Laternen des D. R. Bg. an einem Verkehrspunkt zu entfernen, um unserer eigenen besser zur Geltung zu bringen, ein im Wahlkampf von jedem Vorteil angeordnetes Mittel.“

4 Serien farbige Mode-Schuhe ohne Rücksicht auf den Erzeugungs-Preis

Die außergewöhnlichen Vorteile dieses Angebotes liegen in der hervorragenden Qualität der Ware. Alle vier Serien sind echte Goodyear-Ware (auf Rand genäht) in neuester, modernster Ausführung.

Damen-Halbschuhe zum Schneiden, braun und grau, prima Chevreau, sowie hellbraun Boxcall, randgenäht, neueste Form.

Damen-Hochschuh-Stiefel, prima, braun und grau Chevreau, ganz moderne Ausführung, beste Rahmenarbeit.

Herrn-Halbschuhe für den Sommer, bestes, braunes Chevreauleder, neue, elegante Formen, echte Rahmenarbeit.

Herrn-Schnur-stiefel, prima braun Boxcall und Chevreau, neueste Formen, beste Ausführung, echte Rahmenarbeit.

188.- 245.- 235.- 285.-



Leiser

Wichtig wurden wir von einem Rivisten, der sich später als Oberwachmeister Gerlach auswies, aufgeföhrt, uns zu legitimieren.

Dem Hinzukommen anderer Genossen war es zu danken, daß wir uns den Weg zur Wache ersparten.

Mit dem Aufheben eines Plakates beschäftigt wurden unsere Genossen durch den besagten „G.“, der noch 4 Mann von der Wache geholt hatte, festgehalten. Zwei wurden unter Mitnahme des Pfeifertoppfes zur Wache Chauvestraße abgeführt, während wir aufgeföhrt wurden, unsere ungenutzte Wache als Lagerstätte für die Wache Steinfelder Wache zu tragen, welches jedoch auf unsere strotzige Ablehnung nunmehr seitens der Beamten erfolgte.

Nachdem wir auf der Wache ganz energisch die Aufnahme eines Plakats und einer Leistung über die Wache geföhrt hatten, wurde uns die Leiter wieder übergeben.

Wir begaben uns nun zur Wache Chauvestraße, um nach unseren Genossen zu sehen, da auf dieser Wache die Eingelieferten sehr oft Befreiungen durch „Sicherheitsbeamte“ ausgeföhrt sind.

Besonders tut sich bei solchen Gelegenheiten gern ein Oberwachmeister mit einer tiefen Nase auf der linken Wange hervor. Auf dem Wege nach dort wurden uns die Plakate mit dem Vermerk „da, Unabhängige“, abgenommen.

Unser Material wurde uns zuerst mit dem Vermerk, „mit sollen es uns am 7. Juni holen“, vorenthalten.

Nachdem die Herren von unserm Genossen ganz energisch auf die weite Hofverweigerung ihrer Wache angesetzt wurden, wurden wir auf jeden Fall eine Leistung über das Material sowie die Aufnahme eines Plakats verlangt hatten, schien es auch ihnen zu dümmen und erhielten wir dann um 12 Uhr unser Material zurück.

Interessant ist noch die Feststellung, daß eine Kolonne der Deutschen Sp. haben uns völlig unbehelligt ließ.

Das ist allerdings charakteristisch. In anderen Städten ist es ganz und gar anders, daß die Hände mit Wahlplakaten oder Verleihen befüßt sind. Niemand findet etwas daran. Nur hinter unserer Sicherheitsschleusen scheint nichts zu werden, wenn sie U. S. P. sehen.

Die Waffen der Einwohnerwehr.

Nach einem Erlaß der preussischen Regierung sind die Einwohnerwehren aufgelöst. Trotzdem hatte der Führer der Einwohnerwehr im Osten, der Verwalter Lange in der Hausburgstraße 17, ein großes Lager von Gewehren, Handgranaten und Verbandpäckchen. Das wurde der Sicherheitwehr in der Frankfurter Allee gemeldet, die Lange verhaftete, aber bald wieder freiließ. Die Handgranaten wurden nicht mitgenommen, es wurde auch der Keller nicht geöffnet, in dem noch Waffen vermutet wurden. Das sei Sache der Kriminalpolizei, die aber auch nichts tat. Bemerkenswert ist, daß die Waffen vom Rapp-Witzsch her die Schlachtfeldverwaltung in Verwahrung hatte. Es wird in einer Weise mit der Waffensuche umgegangen, die in kürzestem Widerspruch steht mit dem Verfahren, das früher gegen Arbeiter befohlen wurde. Wenn hier nicht fester zugegriffen wird, muß man auf den Gedanken kommen, daß man nicht zuzufassen will.

In der Bezirks-Generalsammlung am 21. Mai in den Wasserfällen ist ein Schirm zurückgelassen worden. Der Finger wird gebeten, ihn im Bureau Schilderstr. 8 abgeben zu wollen.

Deutschnationale und Volksparteier für Groß-Berlin.

Die Deutschnationalen und Volksparteier sind mit der Aufstellung ihrer Kandidaten für die Große Berliner Stadterordnetenversammlung zu Ende. Die Deutschnationalen haben bekannte Parteiberichter auf ihre Liste gesetzt, wie Herrn Justizrat Dr. Adolph Spandau, den Arbeitersekretär Paul Küster, Rektor Koch, Stadtrat Fritz Woge, Bäcker Koch u. a. Überdies haben sie den Oberreichsanwalt Detleffen, Wilmersdorf den Stadtverordnetenratler Pöschel, Reinickendorf hat unter anderen den Berliner Stadtrat Bernth aufgestellt und Kreptow hat den früheren Verbanddirektor Dr. Steiniger präsentiert. Die Deutsche Volkspartei will für Charlottenburg den dortigen Oberbürgermeister Scholz senden, Wilmersdorf hat Herrn Dr. Reibig aufgestellt, die Stadtliste steht noch nicht fest.

Die letzten Morddaten.

Das Verbrechen an dem Oberlehrer Dr. Lemberger hat sich immer weiter auf, wenn auch die vorstehende Gefahr immer noch dabei bleibt, ihren Resten Walter Proke zu dem Mordhieb angestrichelt zu haben. Frau Dr. Lemberger erklärte bisher auch stets, daß Proke und sie allein von dem Verbrechen gewußt hätten. Ausdrücklich gefragt, ob denn die Tat nicht auch ihrer damaligen Mutter, der jetzigen Frau Weise aus Brandenburg nachträglich bekannt geworden sei, behauptete sie festgesetzt, daß diese davon nichts gewußt habe. Unterdessen hatte jedoch Frau Weise ein umfassendes Geständnis ihrer Mitschuld abgelegt. Gestern nachmittag nun wurden die beiden Frauen im dem Polizeipräsidium dem Kriminalkommissar Dr. Niemann einander gegenübergestellt. Das Wiedersehen war zunächst etwas bewegt, die größere Bewegung zeigte jedoch nicht Frau Dr. Lemberger, sondern Frau Weise. Diese konnte sich über ihr Mißgeschick, das sie in die Angelegenheit verwickelte, weniger beruhigen, als die Frau Oberlehrer über das Verbrechen an ihrem Manne. Nach

den Bekundungen der Frau Weise über Neuherungen, die Frau Lemberger ihr gegenüber getan hat, soviel es dem Ansehen, daß die Frau des Ermordeten mindestens von dem geplanten Verbrechen vorher Kenntnis gehabt und nichts getan hat, um es zu verhindern.

Der Mordmord in der Stogitzer Straße, dem der Kunst- und Antiquitätenhändler Reimer zum Opfer fiel, ist noch nicht weiter aufgeklärt. Durch Neugenerungen wurde festgestellt, daß am Mittwochabend noch 6 Uhr, nachdem der Angefallte weggegangen war, noch mehrere Personen bei Reimer gewesen sind. Es ist grübeln worden, daß dieser um 7 1/2 Uhr in dem Zimmer, in dem er später ermordet aufgefunden wurde, das Gaslicht angezündet. Bei ihm befanden sich zu der Zeit ein Mann, der nicht näher beschrieben werden kann, und eine Frau, die einen lempenlosen Hut mit einem Halbschleier trug. Um 9 Uhr wurde ein Mann in dem Schlafzimmer des Ermordeten gesehen. Er wählte dort in einem Schloß. Um vier Uhr meldete sich ein Mann, der sich Klaus nannte, zum Besuch an. Bis ihm entgegen wurde, daß Reimer nicht da sei, sagte er, daß er dann etwa in anderthalb Stunden kommen werde. Bis 6 Uhr 10 Minuten, als der Angefallte wegging, war er noch nicht gekommen. Vielleicht ist er später noch gekommen. Er wird eruiert, daß bei der Nordkommission Reimer im Polizeipräsidium zu stehen. Ebenso alle diejenigen, die vielleicht ebenfalls noch berührt haben. Reimer telephonisch oder persönlich in seiner Wohnung zu sprechen.

Die Diebstahlsverbreitung. Die vorgekommene Obduktion der Leichen der Frau Reimer und ihrer Kinder hatte den Verdacht aufkommen lassen, daß die Leichen auch vergiftet worden seien. Diese Annahme scheint durch die weiteren Ermittlungen der Diebstahlsverbreitung im Wahrheitslicht zu stehen. Es konnte festgestellt werden, daß Reimer einige Wochen vor Pfingsten an einen Bekannten, der bei der Reinickendorfer Gemeindevorwaltung tätig ist, mit dem Erben herangeht, ihm einen Giftschein für Muttengift auszubekommen. Reimer erhielt den Schein und besorgte sich das Muttengift, wie er erklärte, nicht für seinen eigenen Gebrauch, sondern für seinen Schwager. Einige Tage darauf berichte er von demselben Bekannten einen zweiten Giftschein für Arsenik zu erhalten, wurde mit dieser Bitte aber abgewiesen. Es muß damit gerechnet werden, daß Reimer sich das Arsenik anderweitig verschafft und seine Familie damit vergiftet hat. Die Leichen sind nach der Obduktion von der Staatsanwaltschaft Oranienburg freigegeben worden. Ihre Beisetzung wird voraussichtlich morgen oder übermorgen stattfinden.

Die Auslegung der Stadtverordneten-Wählerliste wird in Charlottenburg am Sonnabend um 7 Uhr abends geschlossen. Wer die Liste früher nicht eingesehen hat, verläumt nicht die Wählerliste am letzten Tage.

Dem Magistrat der Stadt Berlin-Schöneberg sind den in der Wählerliste zur Reichstagswahl eingetragenen Wählern und Wählerinnen amtliche Ausweisarten zugesandt worden, in denen ihnen die Mitteilung gemacht wurde, daß sie in die Wählerliste eingetragen sind. Damit wurde dem Empfänger die Pflicht abgenommen, sich selbst nach davon zu überzeugen, ob er in die Wählerliste eingetragen worden ist. Zugleich sollen diese Ausweisarten als Legitimation des Wählers bei der Wahl selbst dienen und endlich verfolgen sie auch den Zweck, dem Wahlvorstand das Wahlgeld zu erleichtern, weil auf jeder Karte der Wahlbezirk und die Nummer in der Wählerliste des betreffenden Wählers angegeben sind. Außerdem steht auf der Ausweisarte noch, daß von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends gewählt wird. Diese letztere Angabe ist unrichtig. Es wird auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die richtige Wahlzeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ist.

Schreibungen mit Stogger. Der Stogger Kriminalpolizei ist es gelungen, einer umfangreichen Getreidenschlebung auf die Spur zu kommen und sie durch rechtzeitiges Eingreifen zu verhindern. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß ein Kaufmann W., Stogger, Körnerstraße 40 wohnhaft, 200 Zentner Stogger, die unter der Bezeichnung Lupine an seine Adresse auf dem Bahnhof Segitz angekommen waren, hatte abladen und in seine umfangreichen Lageräume in der Körnerstraße abtransportieren lassen. Als die Kriminalpolizei zu einer Durchsuchung der Kelleren schritt, stellte sie fest, daß die angeführten 200 Zentner Lupine aus 150 Zentner Stoggen und 50 Zentner Gerste bestand. Das Getreide wurde beschlagnahmt und der Reichspolizei übergeben. Interessant ist es, daß der Kaufmann W., der außer dieser großen Schreibung auch in verschiedene kleinere Schreibungsgeschäfte verwickelt gewesen sein soll, der Kartoffelkäufer des Magistrats Segitz war.

Ueberfahren wurde gestern abend gegen 7 Uhr am Köpenicker ein Knabe von einem Wagen des Fuhrwerks W. Kattig, Greifswalder Straße 220 a. Dem Knaben gingen die Räder des Wagens, oder deren Rollwagen über die Beine.

Lebensmittellisten.

Weißener, Wochens 29 der allgemeinen Lebensmittelkarte 125 Gramm Hefeflocken, Wochens 12 a und b der Einkaufskarte

1/2 Pfd. Runkelrübe. Kinder bis zum 6. Lebensjahre können auf 1/2 Pfd. Schnitt 10 und 11 der Soll- und Zusatzkarte mit Zucker beliefert werden.

Aus den Organisationen.

1. Bezirk. Der Kommando vom Hohenhausen-Platz erfolgt am Sonntag abend 6 Uhr. Am Sonntag früh 7 Uhr treffen sich die Genossen in folgenden Lokalen: 1. Abt. bei Scheidter, Poststr. 62, 2. Abt. bei Woch. Bergmannstr. 57, 3. Abt. bei Pange, Genslerstraße 16, 4. Abt. bei Woch. Wochstr. 60 und Stark, Wochstr. 6, 4. Abt. bei Rein. Genslerstr. 26.

4. Bezirk. Die Genossen der 1., 2. und 3. Abteilung treffen sich am Sonntag früh 7 Uhr in der Abteilung am Gensler-Platz, 8. und 9. Abteilung am Mariannen-Platz, 10., 11., 12. und 13. Abteilung am Gensler-Platz zur Demonstration am heutigen Nachmittag 5 Uhr von abendgenannten Plätzen aus zu Helmuth, Gensler-Platz.

5. Bezirk. Die Genossen nehmen an der Demonstration auf dem Köpenicker Platz teil.

6. Bezirk. 8. Abteilung. Die Genossen treffen sich Sonntag zur Wahlarbeit um 10 Uhr bei Damm, Neue Köpenicker Str. 3. — Dasselbst auch Wahlkassen der Abteilung.

12. Bezirk. Die Parteigenossen treffen sich am Sonntag, früh 7 Uhr, in ihren Wahlbezirk-Lokalen zur Wahlarbeit.

13., 14., 15., 16., 17., 18. Bezirk. Die Parteigenossen der genannten Bezirke sollen diesmal aus. Dasselbst findet am Dienstag, den 2. Juni, abend 7 Uhr, in der Schulstraße 11, Ecke Triftstraße eine gemeinsame Sitzung (Reichstagswahl) aller Bezirksabteilungen des Berliner Wahlkreises (Berliner) statt. Tagesordnung: Vorbereitung auf den Wahl- und Reichstagswahlkampf. Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht.

19. Bezirk. 1. Abteilung. Heute nachmittag 5 Uhr treffen sich die Genossen und Genossen auf dem Köpenicker Platz, Gensler-Platz, 3. bei Reimer.

20. Bezirk. Sonnabend, den 2. Juni, abend 6 1/2 Uhr. Öffentliche Wahlversammlung auf dem Gensler-Platz, Gensler-Platz. Die Abteilungen treffen sich um 5 Uhr auf dem Köpenicker Platz. Achtung! Das Parteibüro des 12. Bezirks befindet sich am Sonntag, den 2. Juni, bei Ernst Köhner, Gensler-Platz 19. Treffpunkt Humboldt 1835.

21. Bezirk. 2. Abt. Heute 5 Uhr Treffpunkt sämtlicher Genossen Gensler, Ecke Gensler-Platz.

22. Bezirk. Die Genossen treffen sich heute abend 6 Uhr am Köpenicker Platz zur Abhaltung von Wanderversammlungen im Bezirk.

Therapiesung. Abfahrer, welche sich am Tage der Wahl zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, am Sonntag, den 2. Juni, vormittags 6 Uhr, im Wahlkassen, Spreerstr. 50, sich zu melden.

Charlottenburg, 7. Gruppe. Heute Sonnabend, bei Thunold, Wochstr. 4, Treffpunkt, 8. Gruppe. Treffpunkt, 9. Gruppe. Treffpunkt, 10. Gruppe. Treffpunkt, 11. Gruppe. Treffpunkt, 12. Gruppe. Treffpunkt, 13. Gruppe. Treffpunkt, 14. Gruppe. Treffpunkt, 15. Gruppe. Treffpunkt, 16. Gruppe. Treffpunkt, 17. Gruppe. Treffpunkt, 18. Gruppe. Treffpunkt, 19. Gruppe. Treffpunkt, 20. Gruppe. Treffpunkt, 21. Gruppe. Treffpunkt, 22. Gruppe. Treffpunkt, 23. Gruppe. Treffpunkt, 24. Gruppe. Treffpunkt, 25. Gruppe. Treffpunkt, 26. Gruppe. Treffpunkt, 27. Gruppe. Treffpunkt, 28. Gruppe. Treffpunkt, 29. Gruppe. Treffpunkt, 30. Gruppe. Treffpunkt, 31. Gruppe. Treffpunkt, 32. Gruppe. Treffpunkt, 33. Gruppe. Treffpunkt, 34. Gruppe. Treffpunkt, 35. Gruppe. Treffpunkt, 36. Gruppe. Treffpunkt, 37. Gruppe. Treffpunkt, 38. Gruppe. Treffpunkt, 39. Gruppe. Treffpunkt, 40. Gruppe. Treffpunkt, 41. Gruppe. Treffpunkt, 42. Gruppe. Treffpunkt, 43. Gruppe. Treffpunkt, 44. Gruppe. Treffpunkt, 45. Gruppe. Treffpunkt, 46. Gruppe. Treffpunkt, 47. Gruppe. Treffpunkt, 48. Gruppe. Treffpunkt, 49. Gruppe. Treffpunkt, 50. Gruppe. Treffpunkt, 51. Gruppe. Treffpunkt, 52. Gruppe. Treffpunkt, 53. Gruppe. Treffpunkt, 54. Gruppe. Treffpunkt, 55. Gruppe. Treffpunkt, 56. Gruppe. Treffpunkt, 57. Gruppe. Treffpunkt, 58. Gruppe. Treffpunkt, 59. Gruppe. Treffpunkt, 60. Gruppe. Treffpunkt, 61. Gruppe. Treffpunkt, 62. Gruppe. Treffpunkt, 63. Gruppe. Treffpunkt, 64. Gruppe. Treffpunkt, 65. Gruppe. Treffpunkt, 66. Gruppe. Treffpunkt, 67. Gruppe. Treffpunkt, 68. Gruppe. Treffpunkt, 69. Gruppe. Treffpunkt, 70. Gruppe. Treffpunkt, 71. Gruppe. Treffpunkt, 72. Gruppe. Treffpunkt, 73. Gruppe. Treffpunkt, 74. Gruppe. Treffpunkt, 75. Gruppe. Treffpunkt, 76. Gruppe. Treffpunkt, 77. Gruppe. Treffpunkt, 78. Gruppe. Treffpunkt, 79. Gruppe. Treffpunkt, 80. Gruppe. Treffpunkt, 81. Gruppe. Treffpunkt, 82. Gruppe. Treffpunkt, 83. Gruppe. Treffpunkt, 84. Gruppe. Treffpunkt, 85. Gruppe. Treffpunkt, 86. Gruppe. Treffpunkt, 87. Gruppe. Treffpunkt, 88. Gruppe. Treffpunkt, 89. Gruppe. Treffpunkt, 90. Gruppe. Treffpunkt, 91. Gruppe. Treffpunkt, 92. Gruppe. Treffpunkt, 93. Gruppe. Treffpunkt, 94. Gruppe. Treffpunkt, 95. Gruppe. Treffpunkt, 96. Gruppe. Treffpunkt, 97. Gruppe. Treffpunkt, 98. Gruppe. Treffpunkt, 99. Gruppe. Treffpunkt, 100. Gruppe. Treffpunkt, 101. Gruppe. Treffpunkt, 102. Gruppe. Treffpunkt, 103. Gruppe. Treffpunkt, 104. Gruppe. Treffpunkt, 105. Gruppe. Treffpunkt, 106. Gruppe. Treffpunkt, 107. Gruppe. Treffpunkt, 108. Gruppe. Treffpunkt, 109. Gruppe. Treffpunkt, 110. Gruppe. Treffpunkt, 111. Gruppe. Treffpunkt, 112. Gruppe. Treffpunkt, 113. Gruppe. Treffpunkt, 114. Gruppe. Treffpunkt, 115. Gruppe. Treffpunkt, 116. Gruppe. Treffpunkt, 117. Gruppe. Treffpunkt, 118. Gruppe. Treffpunkt, 119. Gruppe. Treffpunkt, 120. Gruppe. Treffpunkt, 121. Gruppe. Treffpunkt, 122. Gruppe. Treffpunkt, 123. Gruppe. Treffpunkt, 124. Gruppe. Treffpunkt, 125. Gruppe. Treffpunkt, 126. Gruppe. Treffpunkt, 127. Gruppe. Treffpunkt, 128. Gruppe. Treffpunkt, 129. Gruppe. Treffpunkt, 130. Gruppe. Treffpunkt, 131. Gruppe. Treffpunkt, 132. Gruppe. Treffpunkt, 133. Gruppe. Treffpunkt, 134. Gruppe. Treffpunkt, 135. Gruppe. Treffpunkt, 136. Gruppe. Treffpunkt, 137. Gruppe. Treffpunkt, 138. Gruppe. Treffpunkt, 139. Gruppe. Treffpunkt, 140. Gruppe. Treffpunkt, 141. Gruppe. Treffpunkt, 142. Gruppe. Treffpunkt, 143. Gruppe. Treffpunkt, 144. Gruppe. Treffpunkt, 145. Gruppe. Treffpunkt, 146. Gruppe. Treffpunkt, 147. Gruppe. Treffpunkt, 148. Gruppe. Treffpunkt, 149. Gruppe. Treffpunkt, 150. Gruppe. Treffpunkt, 151. Gruppe. Treffpunkt, 152. Gruppe. Treffpunkt, 153. Gruppe. Treffpunkt, 154. Gruppe. Treffpunkt, 155. Gruppe. Treffpunkt, 156. Gruppe. Treffpunkt, 157. Gruppe. Treffpunkt, 158. Gruppe. Treffpunkt, 159. Gruppe. Treffpunkt, 160. Gruppe. Treffpunkt, 161. Gruppe. Treffpunkt, 162. Gruppe. Treffpunkt, 163. Gruppe. Treffpunkt, 164. Gruppe. Treffpunkt, 165. Gruppe. Treffpunkt, 166. Gruppe. Treffpunkt, 167. Gruppe. Treffpunkt, 168. Gruppe. Treffpunkt, 169. Gruppe. Treffpunkt, 170. Gruppe. Treffpunkt, 171. Gruppe. Treffpunkt, 172. Gruppe. Treffpunkt, 173. Gruppe. Treffpunkt, 174. Gruppe. Treffpunkt, 175. Gruppe. Treffpunkt, 176. Gruppe. Treffpunkt, 177. Gruppe. Treffpunkt, 178. Gruppe. Treffpunkt, 179. Gruppe. Treffpunkt, 180. Gruppe. Treffpunkt, 181. Gruppe. Treffpunkt, 182. Gruppe. Treffpunkt, 183. Gruppe. Treffpunkt, 184. Gruppe. Treffpunkt, 185. Gruppe. Treffpunkt, 186. Gruppe. Treffpunkt, 187. Gruppe. Treffpunkt, 188. Gruppe. Treffpunkt, 189. Gruppe. Treffpunkt, 190. Gruppe. Treffpunkt, 191. Gruppe. Treffpunkt, 192. Gruppe. Treffpunkt, 193. Gruppe. Treffpunkt, 194. Gruppe. Treffpunkt, 195. Gruppe. Treffpunkt, 196. Gruppe. Treffpunkt, 197. Gruppe. Treffpunkt, 198. Gruppe. Treffpunkt, 199. Gruppe. Treffpunkt, 200. Gruppe. Treffpunkt, 201. Gruppe. Treffpunkt, 202. Gruppe. Treffpunkt, 203. Gruppe. Treffpunkt, 204. Gruppe. Treffpunkt, 205. Gruppe. Treffpunkt, 206. Gruppe. Treffpunkt, 207. Gruppe. Treffpunkt, 208. Gruppe. Treffpunkt, 209. Gruppe. Treffpunkt, 210. Gruppe. Treffpunkt, 211. Gruppe. Treffpunkt, 212. Gruppe. Treffpunkt, 213. Gruppe. Treffpunkt, 214. Gruppe. Treffpunkt, 215. Gruppe. Treffpunkt, 216. Gruppe. Treffpunkt, 217. Gruppe. Treffpunkt, 218. Gruppe. Treffpunkt, 219. Gruppe. Treffpunkt, 220. Gruppe. Treffpunkt, 221. Gruppe. Treffpunkt, 222. Gruppe. Treffpunkt, 223. Gruppe. Treffpunkt, 224. Gruppe. Treffpunkt, 225. Gruppe. Treffpunkt, 226. Gruppe. Treffpunkt, 227. Gruppe. Treffpunkt, 228. Gruppe. Treffpunkt, 229. Gruppe. Treffpunkt, 230. Gruppe. Treffpunkt, 231. Gruppe. Treffpunkt, 232. Gruppe. Treffpunkt, 233. Gruppe. Treffpunkt, 234. Gruppe. Treffpunkt, 235. Gruppe. Treffpunkt, 236. Gruppe. Treffpunkt, 237. Gruppe. Treffpunkt, 238. Gruppe. Treffpunkt, 239. Gruppe. Treffpunkt, 240. Gruppe. Treffpunkt, 241. Gruppe. Treffpunkt, 242. Gruppe. Treffpunkt, 243. Gruppe. Treffpunkt, 244. Gruppe. Treffpunkt, 245. Gruppe. Treffpunkt, 246. Gruppe. Treffpunkt, 247. Gruppe. Treffpunkt, 248. Gruppe. Treffpunkt, 249. Gruppe. Treffpunkt, 250. Gruppe. Treffpunkt, 251. Gruppe. Treffpunkt, 252. Gruppe. Treffpunkt, 253. Gruppe. Treffpunkt, 254. Gruppe. Treffpunkt, 255. Gruppe. Treffpunkt, 256. Gruppe. Treffpunkt, 257. Gruppe. Treffpunkt, 258. Gruppe. Treffpunkt, 259. Gruppe. Treffpunkt, 260. Gruppe. Treffpunkt, 261. Gruppe. Treffpunkt, 262. Gruppe. Treffpunkt, 263. Gruppe. Treffpunkt, 264. Gruppe. Treffpunkt, 265. Gruppe. Treffpunkt, 266. Gruppe. Treffpunkt, 267. Gruppe. Treffpunkt, 268. Gruppe. Treffpunkt, 269. Gruppe. Treffpunkt, 270. Gruppe. Treffpunkt, 271. Gruppe. Treffpunkt, 272. Gruppe. Treffpunkt, 273. Gruppe. Treffpunkt, 274. Gruppe. Treffpunkt, 275. Gruppe. Treffpunkt, 276. Gruppe. Treffpunkt, 277. Gruppe. Treffpunkt, 278. Gruppe. Treffpunkt, 279. Gruppe. Treffpunkt, 280. Gruppe. Treffpunkt, 281. Gruppe. Treffpunkt, 282. Gruppe. Treffpunkt, 283. Gruppe. Treffpunkt, 284. Gruppe. Treffpunkt, 285. Gruppe. Treffpunkt, 286. Gruppe. Treffpunkt, 287. Gruppe. Treffpunkt, 288. Gruppe. Treffpunkt, 289. Gruppe. Treffpunkt, 290. Gruppe. Treffpunkt, 291. Gruppe. Treffpunkt, 292. Gruppe. Treffpunkt, 293. Gruppe. Treffpunkt, 294. Gruppe. Treffpunkt, 295. Gruppe. Treffpunkt, 296. Gruppe. Treffpunkt, 297. Gruppe. Treffpunkt, 298. Gruppe. Treffpunkt, 299. Gruppe. Treffpunkt, 300. Gruppe. Treffpunkt, 301. Gruppe. Treffpunkt, 302. Gruppe. Treffpunkt, 303. Gruppe. Treffpunkt, 304. Gruppe. Treffpunkt, 305. Gruppe. Treffpunkt, 306. Gruppe. Treffpunkt, 307. Gruppe. Treffpunkt, 308. Gruppe. Treffpunkt, 309. Gruppe. Treffpunkt, 310. Gruppe. Treffpunkt, 311. Gruppe. Treffpunkt, 312. Gruppe. Treffpunkt, 313. Gruppe. Treffpunkt, 314. Gruppe. Treffpunkt, 315. Gruppe. Treffpunkt, 316. Gruppe. Treffpunkt, 317. Gruppe. Treffpunkt, 318. Gruppe. Treffpunkt, 319. Gruppe. Treffpunkt, 320. Gruppe. Treffpunkt, 321. Gruppe. Treffpunkt, 322. Gruppe. Treffpunkt, 323. Gruppe. Treffpunkt, 324. Gruppe. Treffpunkt, 325. Gruppe. Treffpunkt, 326. Gruppe. Treffpunkt, 327. Gruppe. Treffpunkt, 328. Gruppe. Treffpunkt, 329. Gruppe. Treffpunkt, 330. Gruppe. Treffpunkt, 331. Gruppe. Treffpunkt, 332. Gruppe. Treffpunkt, 333. Gruppe. Treffpunkt, 334. Gruppe. Treffpunkt, 335. Gruppe. Treffpunkt, 336. Gruppe. Treffpunkt, 337. Gruppe. Treffpunkt, 338. Gruppe. Treffpunkt, 339. Gruppe. Treffpunkt, 340. Gruppe. Treffpunkt, 341. Gruppe. Treffpunkt, 342. Gruppe. Treffpunkt, 343. Gruppe. Treffpunkt, 344. Gruppe. Treffpunkt, 345. Gruppe. Treffpunkt, 346. Gruppe. Treffpunkt, 347. Gruppe. Treffpunkt, 348. Gruppe. Treffpunkt, 349. Gruppe. Treffpunkt, 350. Gruppe. Treffpunkt, 351. Gruppe. Treffpunkt, 352. Gruppe. Treffpunkt, 353. Gruppe. Treffpunkt, 354. Gruppe. Treffpunkt, 355. Gruppe. Treffpunkt, 356. Gruppe. Treffpunkt, 357. Gruppe. Treffpunkt, 358. Gruppe. Treffpunkt, 359. Gruppe. Treffpunkt, 360. Gruppe. Treffpunkt, 361. Gruppe. Treffpunkt, 362. Gruppe. Treffpunkt, 363. Gruppe. Treffpunkt, 364. Gruppe. Treffpunkt, 365. Gruppe. Treffpunkt, 366. Gruppe. Treffpunkt, 367. Gruppe. Treffpunkt, 368. Gruppe. Treffpunkt, 369. Gruppe. Treffpunkt, 370. Gruppe. Treffpunkt, 371. Gruppe. Treffpunkt, 372. Gruppe. Treffpunkt, 373. Gruppe. Treffpunkt, 374. Gruppe. Treffpunkt, 375. Gruppe. Treffpunkt, 376. Gruppe. Treffpunkt, 377. Gruppe. Treffpunkt, 378. Gruppe. Treffpunkt, 379. Gruppe. Treffpunkt, 380. Gruppe. Treffpunkt, 381. Gruppe. Treffpunkt, 382. Gruppe. Treffpunkt, 383. Gruppe. Treffpunkt, 384. Gruppe. Treffpunkt, 385. Gruppe. Treffpunkt, 386. Gruppe. Treffpunkt, 387. Gruppe. Treffpunkt, 388. Gruppe. Treffpunkt, 389. Gruppe. Treffpunkt, 390. Gruppe. Treffpunkt, 391. Gruppe. Treffpunkt, 392. Gruppe. Treffpunkt, 393. Gruppe. Treffpunkt, 394. Gruppe. Treffpunkt, 395. Gruppe. Treffpunkt, 396. Gruppe. Treffpunkt, 397. Gruppe. Treffpunkt, 398. Gruppe. Treffpunkt, 399. Gruppe. Treffpunkt, 400. Gruppe. Treffpunkt, 401. Gruppe. Treffpunkt, 402. Gruppe. Treffpunkt, 403. Gruppe. Treffpunkt, 404. Gruppe. Treffpunkt, 405. Gruppe. Treffpunkt, 406. Gruppe. Treffpunkt, 407. Gruppe. Treffpunkt, 408. Gruppe. Treffpunkt, 409. Gruppe. Treffpunkt, 410. Gruppe. Treffpunkt, 411. Gruppe. Treffpunkt, 412. Gruppe. Treffpunkt, 413. Gruppe. Treffpunkt, 414. Gruppe. Treffpunkt, 415. Gruppe. Treffpunkt, 416. Gruppe. Treffpunkt, 417. Gruppe. Treffpunkt, 418. Gruppe. Treffpunkt, 419. Gruppe. Treffpunkt, 420. Gruppe. Treffpunkt, 421. Gruppe. Treffpunkt, 422. Gruppe. Treffpunkt, 423. Gruppe. Treffpunkt, 424. Gruppe. Treffpunkt, 425. Gruppe. Treffpunkt, 426. Gruppe. Treffpunkt, 427. Gruppe. Treffpunkt, 428. Gruppe. Treffpunkt, 429. Gruppe. Treffpunkt, 430. Gruppe. Treffpunkt, 431. Gruppe. Treffpunkt, 432. Gruppe. Treffpunkt, 433. Gruppe. Treffpunkt, 434. Gruppe. Treffpunkt, 435. Gruppe. Treffpunkt, 436. Gruppe. Treffpunkt, 437. Gruppe. Treffpunkt, 438. Gruppe. Treffpunkt, 439. Gruppe. Treffpunkt, 440. Gruppe. Treffpunkt, 441. Gruppe. Treffpunkt, 442. Gruppe. Treffpunkt, 443. Gruppe. Treffpunkt, 444. Gruppe. Treffpunkt, 445. Gruppe. Treffpunkt, 446. Gruppe. Treffpunkt, 447. Gruppe. Treffpunkt, 448. Gruppe. Treffpunkt, 449. Gruppe. Treffpunkt, 450. Gruppe. Treffpunkt, 451. Gruppe. Treffpunkt, 452. Gruppe. Treffpunkt, 453. Gruppe. Treffpunkt, 454. Gruppe. Treffpunkt, 455. Gruppe. Treffpunkt, 456. Gruppe. Treffpunkt, 457. Gruppe. Treffpunkt, 458. Gruppe. Treffpunkt, 459. Gruppe. Treffpunkt, 460. Gruppe. Treffpunkt, 461. Gruppe. Treffpunkt, 462. Gruppe. Treffpunkt, 463. Gruppe. Treffpunkt, 464. Gruppe. Treffpunkt, 465. Gruppe. Treffpunkt, 466. Gruppe. Treffpunkt, 467. Gruppe. Treffpunkt, 468. Gruppe. Treffpunkt, 469. Gruppe. Treffpunkt, 470. Gruppe. Treffpunkt, 471. Gruppe. Treffpunkt, 472. Gruppe. Treffpunkt, 473. Gruppe. Treffpunkt, 474. Gruppe. Treffpunkt, 475. Gruppe. Treffpunkt, 476. Gruppe. Treffpunkt, 477. Gruppe. Treffpunkt, 478. Gruppe. Treffpunkt, 479. Gruppe. Treffpunkt, 480. Gruppe. Treffpunkt, 481. Gruppe. Treffpunkt, 482. Gruppe. Treffpunkt, 483. Gruppe. Treffpunkt, 484. Gruppe. Treffpunkt, 485. Gruppe. Treffpunkt, 486. Gruppe. Treffpunkt, 487. Gruppe. Treffpunkt, 488. Gruppe. Treffpunkt, 489. Gruppe. Treffpunkt, 490. Gruppe. Treffpunkt, 491. Gruppe. Treffpunkt, 492. Gruppe. Treffpunkt, 493. Gruppe. Treffpunkt, 494. Gruppe. Treffpunkt, 495. Gruppe. Treffpunkt, 496. Gruppe. Treffpunkt, 497. Gruppe. Treffpunkt, 498. Gruppe. Treffpunkt, 499. Gruppe. Treffpunkt, 500. Gruppe. Treffpunkt, 501. Gruppe. Treffpunkt, 502. Gruppe. Treffpunkt, 503. Gruppe. Treffpunkt, 504. Gruppe. Treffpunkt, 505. Gruppe. Treffpunkt, 506. Gruppe. Treffpunkt, 507. Gruppe. Treffpunkt, 508. Gruppe. Treffpunkt, 509. Gruppe. Treffpunkt, 510. Gruppe. Treffpunkt, 511. Gruppe. Treffpunkt, 512. Gruppe. Treffpunkt, 513. Gruppe. Treffpunkt, 514. Gruppe. Treffpunkt, 515. Gruppe. Treffpunkt, 516. Gruppe. Treffpunkt, 517. Gruppe. Treffpunkt, 518. Gruppe. Treffpunkt, 519. Gruppe. Treffpunkt, 520. Gruppe. Treffpunkt, 521. Gruppe. Treffpunkt, 522. Gruppe. Treffpunkt, 523. Gruppe. Treffpunkt, 524. Gruppe. Treffpunkt, 525. Gruppe. Treffpunkt, 526. Gruppe. Treffpunkt, 527. Gruppe. Treffpunkt, 528. Gruppe. Treffpunkt, 529. Gruppe. Treffpunkt, 530. Gruppe. Treffpunkt, 531. Gruppe. Treffpunkt, 532. Gruppe. Treffpunkt, 533. Gruppe. Treffpunkt, 534. Gruppe. Treffpunkt, 535. Gruppe. Treffpunkt, 536. Gruppe. Treffpunkt, 537. Gruppe. Treffpunkt, 538. Gruppe. Treffpunkt, 539. Gruppe. Treffpunkt, 540. Gruppe. Treffpunkt, 541. Gruppe. Treffpunkt, 542. Gruppe. Treffpunkt, 543. Gruppe. Treffpunkt, 544. Gruppe. Treffpunkt, 545. Gruppe. Treffpunkt, 546. Gruppe. Treffpunkt, 547. Gruppe. Treffpunkt, 548. Gruppe. Treffpunkt, 549. Gruppe. Treffpunkt, 550. Gruppe. Treffpunkt, 551. Gruppe. Treffpunkt, 552. Gruppe. Treffpunkt, 553. Gruppe. Treffpunkt, 554. Gruppe. Treffpunkt, 555. Gruppe. Treffpunkt, 556. Gruppe. Treffpunkt, 557. Gruppe. Treffpunkt, 558. Gruppe. Treffpunkt, 559. Gruppe. Treffpunkt, 560. Gruppe. Treffpunkt, 561. Gruppe. Treffpunkt, 562. Gruppe. Treffpunkt, 563. Gruppe. Treffpunkt, 564. Gruppe. Treffpunkt, 565. Gruppe. Treffpunkt, 566. Gruppe. Treffpunkt, 567. Gruppe. Treffpunkt, 568. Gruppe. Treffpunkt, 569. Gruppe. Treffpunkt, 570. Gruppe. Treffpunkt, 571. Gruppe. Treffpunkt, 572. Gruppe. Treffpunkt, 573. Gruppe. Treffpunkt, 574. Gruppe. Treffpunkt, 575. Gruppe. Treffpunkt, 576. Gruppe. Treffpunkt, 577. Gruppe. Treffpunkt, 578. Gruppe. Treffpunkt, 579. Gruppe. Treffpunkt, 580. Gruppe. Treffpunkt, 581. Gruppe. Treffpunkt, 582. Gruppe. Treffpunkt, 583. Gruppe. Treffpunkt, 584. Gruppe. Treffpunkt, 585. Gruppe. Treffpunkt, 586. Gruppe. Treffpunkt, 587. Gruppe. Treffpunkt, 588. Gruppe. Treffpunkt, 589. Gruppe. Treffpunkt, 590. Gruppe. Treffpunkt, 591. Gruppe. Treffpunkt, 592. Gruppe. Treffpunkt, 593. Gruppe. Treffpunkt, 594. Gruppe. Treffpunkt, 595. Gruppe. Treffpunkt, 596. Gruppe. Treffpunkt, 597. Gruppe. Treffpunkt, 598. Gruppe. Treffpunkt, 599. Gruppe. Treffpunkt, 600. Gruppe. Treffpunkt, 601. Gruppe. Treffpunkt, 602. Gruppe. Treffpunkt, 603. Gruppe. Treffpunkt, 604. Gruppe. Treffpunkt, 605. Gruppe. Treffpunkt, 606. Gruppe. Treffpunkt, 607. Gruppe. Treffpunkt, 608. Gruppe. Treffpunkt, 609. Gruppe. Treffpunkt, 610. Gruppe. Treffpunkt, 611. Gruppe. Treffpunkt, 612. Gruppe. Treffpunkt, 613. Gruppe. Treffpunkt, 614. Gruppe. Treffpunkt, 615. Gruppe. Treffpunkt, 616. Gruppe. Treffpunkt, 617. Gruppe. Treffpunkt, 618. Gruppe. Treffpunkt, 619. Gruppe. Treffpunkt, 620. Gruppe. Treffpunkt, 621. Gruppe. Treffpunkt, 622. Gruppe. Treffpunkt, 623. Gruppe. Treffpunkt, 624. Gruppe. Treffpunkt, 625. Gruppe. Treffpunkt, 626. Gruppe. Treffpunkt, 627. Gruppe. Treffpunkt, 628. Gruppe. Treffpunkt, 629. Gruppe. Treffpunkt, 630. Gruppe. Treffpunkt, 631. Gruppe. Treffpunkt, 632. Gruppe. Treffpunkt, 633. Gruppe. Treffpunkt, 634. Gruppe. Treffpunkt, 635. Gruppe. Treffpunkt, 636. Gruppe. Treffpunkt, 637. Gruppe. Treffpunkt, 638. Gruppe. Treffpunkt, 639. Gruppe. Treffpunkt, 640. Gruppe. Treffpunkt, 641. Gruppe. Treffpunkt, 642. Gruppe. Treffpunkt, 643. Gruppe. Treffpunkt, 644. Gruppe. Treffpunkt, 645. Gruppe. Treffpunkt, 646. Gruppe. Treffpunkt, 647. Gruppe. Treffpunkt, 648. Gruppe. Treffpunkt, 649. Gruppe. Treffpunkt, 650. Gruppe. Treffpunkt, 651. Gruppe. Treffpunkt, 652. Gruppe. Treffpunkt, 653. Gruppe. Treffpunkt, 654. Gruppe. Treffpunkt, 655. Gruppe. Treffpunkt, 656. Gruppe. Treffpunkt, 657. Gruppe. Treffpunkt, 658. Gruppe. Treffpunkt, 659. Gruppe. Treffpunkt, 660. Gruppe. Treffpunkt, 661. Gruppe. Treffpunkt, 662. Gruppe. Treffpunkt, 663. Gruppe. Treffpunkt, 664. Gruppe. Treffpunkt, 665. Gruppe. Treffpunkt, 666. Gruppe. Treffpunkt, 667. Gruppe. Treffpunkt, 668. Gruppe. Treffpunkt, 669. Gruppe. Treffpunkt, 670. Gruppe. Treffpunkt, 671. Gruppe. Treffpunkt, 672. Gruppe. Treffpunkt, 673. Gruppe. Treffpunkt, 674. Gruppe. Treffpunkt, 675. Gruppe. Treffpunkt, 676. Gruppe. Treffpunkt, 677. Gruppe. Treffpunkt, 678. Gruppe. Treffpunkt, 679. Gruppe. Treffpunkt, 680. Gruppe. Treffpunkt, 681. Gruppe. Treffpunkt, 682. Gruppe. Treffpunkt, 683. Gruppe. Treffpunkt, 684. Gruppe. Treffpunkt, 685. Gruppe. Treffpunkt, 686. Gruppe. Treffpunkt, 687. Gruppe. Treffpunkt, 688. Gruppe. Treffpunkt, 689. Gruppe. Treffpunkt, 690. Gruppe. Treffpunkt, 691. Gruppe. Treffpunkt, 692. Gruppe. Treffpunkt, 693. Gruppe. Treffpunkt, 694. Gruppe. Treffpunkt, 695. Gruppe. Treffpunkt, 696. Gruppe. Treffpunkt, 697. Gruppe. Treffpunkt, 698. Gruppe. Treffpunkt, 699. Gruppe. Treffpunkt, 700. Gruppe. Treffpunkt, 701. Gruppe. Treffpunkt, 702. Gruppe. Treffpunkt, 703. Gruppe. Treffpunkt, 704. Gruppe. Treffpunkt, 705. Gruppe. Treffpunkt, 706. Gruppe. Treffpunkt, 707. Gruppe. Treffpunkt, 708. Gruppe. Treffpunkt, 709. Gruppe. Treffpunkt, 710. Gruppe. Treffpunkt, 711. Gruppe. Treffpunkt, 712. Gruppe. Treffpunkt, 713. Gruppe. Treffpunkt, 714. Gruppe. Treffpunkt, 715. Gruppe. Treffpunkt, 716. Gruppe. Treffpunkt, 717. Gruppe. Treffpunkt, 718. Gruppe. Treffpunkt, 719. Gruppe. Treffpunkt, 720. Gruppe. Treffpunkt, 721. Gruppe. Treffpunkt, 722. Gruppe. Treffpunkt, 723. Gruppe. Treffpunkt, 724. Gruppe. Treffpunkt, 725. Gruppe. Treffpunkt, 726. Gruppe. Treffpunkt, 727. Gruppe. Treffpunkt, 728. Gruppe. Treffpunkt, 729. Gruppe. Treffpunkt, 730. Gruppe. Treffpunkt, 731. Gruppe. Treffpunkt, 732. Gruppe. Treffpunkt, 733. Gruppe. Treffpunkt, 734. Gruppe. Treffpunkt, 735. Gruppe. Treffpunkt, 736. Gruppe. Treffpunkt, 737. Gruppe. Treffpunkt, 738. Gruppe. Treffpunkt, 739. Gruppe. Treffpunkt, 740. Gruppe. Treffpunkt, 741. Gruppe. Treffpunkt, 742. Gruppe. Treffpunkt, 743. Gruppe. Treffpunkt, 744. Gruppe. Treffpunkt, 745. Gruppe. Treffpunkt, 746. Gruppe. Treffpunkt, 747. Gruppe. Treffpunkt, 748. Gruppe. Treffpunkt, 749. Gruppe. Treffpunkt, 750. Gruppe. Treffpunkt, 751. Gruppe. Treffpunkt, 752. Gruppe. Treffpunkt, 753. Gruppe. Treffpunkt, 754. Gruppe. Treffpunkt, 755. Gruppe. Treffpunkt, 756. Gruppe. Treffpunkt, 757. Gruppe. Treffpunkt, 758. Gruppe. Treffpunkt, 759. Gruppe. Treffpunkt, 760. Gruppe. Treffpunkt, 761. Gruppe. Treffpunkt, 762. Gruppe. Treffpunkt, 763. Gruppe. Treffpunkt, 764. Gruppe. Treffpunkt, 765. Gruppe. Treffpunkt, 766. Gruppe. Treffpunkt, 767. Gruppe. Treffpunkt, 768. Gruppe. Treffpunkt, 769. Gruppe. Treffpunkt, 770. Gruppe. Treffpunkt, 771. Gruppe. Treffpunkt, 772. Gruppe. Treffpunkt, 773. Gruppe. Treffpunkt, 774. Gruppe. Treffpunkt, 775. Gruppe. Treffpunkt, 776. Gruppe. Treffpunkt, 777. Gruppe. Treffpunkt, 778. Gruppe. Treffpunkt, 779. Gruppe. Treffpunkt, 780. Gruppe. Treffpunkt, 781. Gruppe. Treffpunkt, 782. Gruppe. Treffpunkt, 783. Gruppe. Treffpunkt, 784. Gruppe. Treffpunkt, 785. Gruppe. Treffpunkt, 786. Gruppe. Treffpunkt, 787. Gruppe. Treffpunkt, 788. Gruppe. Treffpunkt, 789. Gruppe. Treffpunkt, 790. Gruppe. Treffpunkt, 791. Gruppe. Treffpunkt, 792. Gruppe. Treffpunkt, 793. Gruppe. Treffpunkt, 794. Gruppe. Treffpunkt, 795. Gruppe. Treffpunkt, 796. Gruppe. Treffpunkt, 797. Gruppe. Treffpunkt, 798. Gruppe. Treffpunkt, 799. Gruppe. Treffpunkt,